

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Riesner Verlag
Herausg. Nr. 20.
Sokolow Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Strehlen, des Amtsgerichts Strehlen und des Amtsgerichts Riesa, des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Bauamtsamts Weippen behördlichseits bestimmte Blatt.

Verlagsort:
Strehlen 1892.
Sokolow
Riesa Nr. 22.

Nr. 68.

Dienstag, 20. März 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 7 Mark 20 Pfennig, durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Stützpunkts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Einzeln für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Nummer für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschreibzelle (6 Elben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamazelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, fest. Zusatz, Bewilligung Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfehlt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Anzeigen: 10 Mark. Sonntagsbeilage: 5 Mark. Anzeigen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsstellen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Sanger & Winterlich, Riesa. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa. Für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Vor dem Abbruch der Abrüstungstomödie. Die sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge vor der Abrüstungskommission.

Genf. In den Verhandlungen der Abrüstungskommission ist ein vollkommener Stillstand eingetreten. Die Dinge liegen jetzt so, daß man am nächsten Donnerstag höchstwahrscheinlich die Verhandlungen der Abrüstungskommission abbrechen und ausbehalten lassen will, ohne daß man überhaupt noch einen Schritt vorwärts gekommen wäre. Die Franzosen und Engländer sind in diesem Punkte völlig einig. Die Sowjets dagegen haben ihre Haltung damit, daß in der wichtigsten Streitfrage die Genenläufe unüberbrückbar sind und bisher alle weiteren Verhandlungen von Regierung zu Regierung ohne Resultat geblieben sind.

Erklärungen Lewnikoff, Kutschow, Bess, Litwinoff und des Grafen Bernstorff.

Genf. Im vorbereitenden Abrüstungsausschuss hat gestern nachmittag der türkische Minister des Auswärtigen Kutschow Bey nach einer kurzen Begründung durch den Vorsitzenden Lorden eine Erklärung zur Sicherheitsfrage abgegeben, in der unter weitgehender Anerkennung des Schiedsverfahrens zur Beilegung internationaler Streitigkeiten dem Vergleichsverfahren der Vorrang gegeben wird.

Einblick in das Sicherheitsproblem unterscheidet nach den Ausführungen Lewnikoff Kutschow Bess die türkische Delegation von der absoluten, idealen Sicherheit und dem relativen Sicherheitsmaximum. Die absolute Sicherheit könnte, so erklärte der Minister, nur durch die Errichtung eines Bundes aller Kulturstaaten geschaffen werden, in dem ein eventuelles Angreifen in der Lage einer unabhängigen Provinz wäre, gegen die alle anderen Provinzen gemeinsam und automatisch sofort vorgehen. Zur Erreichung eines heute möglichen Sicherheitsmaximums empfahl der türkische Minister den Abschluß von Nichtangriffspakten nach dem Muster der von der Türkei bereits mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen Verträge, die bekanntlich durch die Neutralitätsverpflichtung erweitert sind. Der Abschluß solcher erweiterter Nichtangriffspakte, die weitestgehend die Neutralitätsverpflichtung umfassen und keinen Bestimmungen unterliegen, ist nach Kutschow Bey nachträglich zu erwägen, wenn ein solches Verträge im voraus als internationales Verbrechen erklärt würde, gegen das alle anderen Staaten sofort durch Abbruch der Beziehungen einzuschreiten hätten. Die türkische Delegation hoffe, daß diese Verträge im Sicherheitsausschuss ebenfalls geprüft werden und dabei sich vor, später eine ergänzende Denkschrift zu dieser Frage einzubringen.

Nachdem Lewnikoff Kutschow Bey auf eine Frage des Vorsitzenden noch mitgeteilt hatte, daß die Türkei auch künftig an den Arbeiten des Sicherheitskomitees teilnehmen werde, wurde eine Entschließung gefaßt, durch die dem weiteren Arbeitsprogramm des Sicherheitskomitees, das bekanntlich vor allem der Prüfung der deutschen Vorschläge über einseitige Verfügungen des Rats bei Kriegsgefahr gilt, zugestimmt und der Wunsch ausgesprochen wird, daß das genannte Material des Sicherheitskomitees den Regierungen so rechtzeitig zugesandt werde, um seine Behandlung bei der nächsten Weltversammlung zu ermöglichen.

Hierauf trat der Ausschuss in die Aussprache über die sowjetrussischen Vorschläge und den vor einem Monat vorgelegten Entwurf einer Abrüstungskonvention ein.

In einer längeren Begründung dieser Vorschläge hob Litwinoff im wesentlichen hervor, der russische Entwurf würde nach seinem Inkrafttreten bereits im ersten Jahre eine beträchtliche Herabsetzung aller Streitkräfte zu Wasser und zu Lande und in der Luft bedeuten, daß damit von Anfang an die Möglichkeit bewaffneter Konflikte selbst vor der Vermittlung der vollkommenen Abrüstung beträchtlich verringert wäre. In eingehender Zurückweisung des Einwandes, daß im Grunde genommen die russischen Vorschläge bereits früher in Völkerbundauschüssen behandelt worden seien, betonte Litwinoff, daß einzig und allein die Verwirklichung der allgemeinen, gleichzeitigen und vollständigen Abrüstung, wie sie von der sowjetrussischen Regierung vorgeschlagen wurde, eine befriedigende Lösung des Problems der allgemeinen Sicherheit und der Aufrechterhaltung des Friedens sicher gewährleisten würde. Die sowjetrussische Delegation erwarte aus der Aussprache über ihre Vorschläge eine Präliminarantwort, d. h. sie wolle wissen, ob der Vorbereitungsausschuss den Grundgedanken der allgemeinen Abrüstung im Verlauf von vier Jahren annehme, und ob der Ausschuss ferner den Abrüstungsvorschlag annehme, der schon nach Verlauf des ersten Jahres den Krieg unmöglich machen würde. Diese Antwort dürfe nicht theoretisch sein, sondern müsse konkret und vollkommen klar ausfallen. Weiterhin erklärte Litwinoff zur Zurückweisung des Einwandes, daß die sowjetrussische Regierung mit der Unterhaltung und dem Ausbau der Roten Armee in Widerspruch stehe zu ihren eigenen friedlichen Vorschlägen, bereits heute verfüge die Sowjetunion im Verhältnis zu der Ausdehnung ihrer Grenzen über schwächere Streitkräfte zu Wasser und zu Lande als jeder andere Staat, besitze sie also in Bezug auf ihre eigene Sicherheit in einer ungünstigeren Lage als jeder andere Staat. Die sowjetrussische Delegation wolle im Namen ihrer Regierung erklären, daß die russische

Regierung zur vollkommenen Abschaffung ihrer Streitkräfte entsprechend ihrem eigenen Konventionentwurf bereit sei, sobald die übrigen Regierungen gleichzeitig den gleichen Entschluß fassen. Der vorbereitende Ausschuss müsse in seiner gegenwärtigen Tagung im Plenum auf die sowjetrussischen Vorschläge die Antwort erteilen. Diese Antwort müsse endgültig durch die Abrüstungskonferenz ratifiziert werden, deren möglichst früher Einberufungstermin schon jetzt festgesetzt werden sollte. Litwinoff wandte sich dann kurz an die amerikanische Delegation, deren Regierung vor kurzem mit dem Vorschlag des Verbots der Rüstung an die Öffentlichkeit getreten sei. Die Richtigkeit dieses Vorschlags könne, so fügte er hinzu, nicht überzeugender bewiesen werden als durch die Zustimmung zum sowjetrussischen Konventionentwurf, der nicht nur das moralische Verbot des Krieges, sondern auch die Verbotung der Kriegsmöglichkeit selbst bedeute. Angesichts der ungeheuren Tragweite des Abrüstungsproblems hoffe er, daß jede Delegation öffentlich den Standpunkt ihrer Regierung zu den russischen Vorschlägen vortragen werde.

Als dritter und letzter Redner der gestrigen Sitzung ergriff hierauf

Graf Bernstorff

das Wort, der davon ansah, daß der Gedanke einer Abrüstung bis auf die für die innere Sicherheit nötigen Kräfte bereits in den 14 Punkten Wilsons enthalten ist und daß dieses Programm Wilsons nach einer Note Lausanne vom 5. November 1918 von den Alliierten als Grundlage des Friedensvertrages angenommen wurde. Die Tätigkeit des Völkerbundes in Bezug auf die Abrüstung und insbesondere die des vorbereitenden Abrüstungsausschusses selbst sei allerdings bis heute in einem wesentlichen Maße stillgeblieben und es seien keine Schritte in dem Sinne gemacht worden, daß die russischen Vorschläge in dem Geist, von dem sie getragen sind, mit den Anforderungen des Ausschusses selbst übereinstimmen und daß sie also annehmbar seien, den Arbeiten einen neuen Antrieb zu geben. Sie seien in vollkommener Klarheit das Endziel, zu dem man gelangen müsse. In diesem Zusammenhang begrüße er die russischen Vorschläge sehr, die er mit größter Aufmerksamkeit geprüft habe. Er habe darin sehr interessante Gedanken gefunden, die nach seiner Auffassung für den Fortschritt der Arbeiten des Ausschusses durchaus nützlich sein könnten. Wenn die russische Delegation zum Beispiel die schriftliche Abrüstung vorschläge, so erlaube ihm daran besonders beachtenswert, daß dieser Vorschlag die verschiedenen Stufen in der Abrüstung in eine ziemlich kurze Zeitspanne zusammenfassen will. Ohne in eine Erörterung über die vorgesehene vierjährige Dauer einzutreten, halte er es doch für unerlässlich, daß diese Stufen so rasch als nur möglich aufeinander folgen und die für die effektive Herabsetzung der Rüstungen vorgesehene Periode möglichst kurz sei. Außerdem zeige der russische Vorschlag mit aller Klarheit, daß bereits mit der ersten Etappe zu erreichendes Ziel, nämlich die Verringerung der Mächtigkeit bewaffneter Konflikte. Das ist, so erklärte Graf Bernstorff, in Wirklichkeit von entscheidender Bedeutung.

Die deutsche Delegation hat wiederholt erklärt, daß sie die erste Etappe nur dann als einen wirksamen Schritt zur Verwirklichung der Abrüstung betrachten kann, wenn diese Etappe eine tatsächliche Herabsetzung der Rüstungen darstellt und außerdem die Verwirklichung zu weiteren rasch aufeinanderfolgenden Etappen dringt. In diesem mit dem russischen Vorschlag vollkommen einverstanden, der darauf abzielt, schon mit der ersten Etappe die militärischen Faktoren auszuhalten, die zu einem Angriff dienen können, und ist sehr beglückt mit ganz besonderer Genugtuung dem Umstand, daß dabei auch die Kampfmittel, die gegen die Zivilbevölkerung angewandt werden können, einbezogen worden sind.

Weiter erklärte Graf Bernstorff, daß eine Einzelberatung der russischen Vorschläge nach Abschluß der Generaldebatte im Interesse der Ausnahmefälle liege. Diese Einzelberatung könne nach seiner Auffassung bei der zweiten Lesung der bisherigen Ergebnisse des vorbereitenden Abrüstungsausschusses erfolgen, die, wie er unter Berufung auf eine Erklärung des Vorsitzenden in der letzten Tagung feststellte, in der gegenwärtigen Tagung vorgenommen werden müsse. Was schließlich den Einberufungstermin für die Abrüstungskonferenz betreffe, so entspreche die russische Forderung auf möglichst baldige Einberufung vollkommen den deutschen Auffassung und einem im Dezember vergangenen Jahres von der deutschen Delegation gemachten Vorschlag. Das Ausmaß der ersten Abrüstungsetappe könne nur von der Konferenz selbst festgesetzt werden. Es sei daher unlogisch, wenn Litwinoff genau so wie er verlange, daß das Datum der Konferenz möglichst bald bestimmt werde. Die deutsche Delegation behalte sich vor, zu diesem Punkte im weiteren Verlauf der Verhandlungen unter eingehender Darstellung ihrer Stellungnahme einen Antrag einzubringen.

Nach einer kurzen Erklärung des türkischen Delegationsführers Kutschow Bey, der die russische Delegation als die Vertreterin eines benachteiligten und bedrängten Landes zu ihren Vorschlägen begrüßte und dafür eintrat, daß diese im Plenum und in aller Öffentlichkeit behandelt werden, verlas die Vorsitzende der Aussprache auf heute nachmittag folgende

Der friedliche Luftverkehr.

Erkenntlicherweise hat auch der friedliche Luftverkehr nach dem Kriege einen erheblichen Aufschwung genommen. Freilich verlor er zuerst noch alle Mächte außer Deutschland das Hauptgewicht auf den militärischen Luftverkehr. Aber es ist in der Weltgeschichte doch schon oft so gewesen, daß sich Kräfte, die zunächst auf militärischem Gebiete geübt wurden, später auch auf dem zivilen Gebiete auswirkten. Man mag den Umweg bedauern, kann sich dann doch aber darüber freuen, daß schließlich das eigentliche Ziel noch erreicht wird. Was die Luftflotte betrifft, so hat Frankreich die weitestgehenden militärischen Pläne aufgestellt. Es steht mit 2500 Flugzeugen noch weit über den meisten Vereinigten Staaten, die 1640 Kampfflugzeuge zählten. Ein dritter Stelle kommt Italien mit 1000. Diese drei Staaten sind die einzigen mit wertvollen Flotten für die militärische Luftflotte. Man kann sich wohl seine Gedanken darüber machen, wenn man daran denkt, wie gerade auch diese drei Staaten im Vordergrund imperialistisch-militärischer Diskussionen stehen. Die schönen Friedensreden, die gerade von Frankreich und den Vereinigten Staaten über den Ozean hin und her gehalten worden sind, erföhren auf diese Weise eine eigentümliche Beleuchtung. Im ganzen beträgt die Zahl der militärischen Flugzeuge der Welt rund 14 000, wovon also die genannten drei Staaten weit über ein Drittel für sich besitzen.

Verdächtigend gerina der kriegerischen Luftflotte gegenüber ist die Friedensluftflotte der Welt. Man kann da höchstens mit 3000 Flugzeugen rechnen, also nicht viel mehr, als Frankreich allein für seine militärischen Zwecke aufbringt. Doch läßt sich nun wenigstens von Jahr zu Jahr ein erheblicher Leistungsaufschwung auch der Friedensluftflotte konstatieren. Während man im Jahre 1919 nur erst 3200 Meilen an Fluchtstunden berechnete, beträgt die Zahl für 1927 schon 53 500 Meilen. Auf diesen Strecken wurden im Jahre 1919 erst 1 Million 170 000 Meilen geflogen, 1927 dagegen fast 17 Millionen Meilen. Dieser regelmäßige Flugverkehr hat hauptsächlich der Postförderung gedient.

Der Personenverkehr entwickelt sich verhältnismäßig langsam. Eigentlich viel langsamer, als es die starke Verabreichung der Preise rechtfertigen würde, denn die Kosten der Luftfahrt liegen durchschnittlich schon auf der Höhe eines Eisenbahnbillets für den Schnellzug 1. oder 2. Klasse. Wahrscheinlich sprechen hier noch unüberwindliche mit, Gewohnheiten und Befürchtungen. Prozentual ausgedrückt sind die Flugzeugunfälle nicht höher als die Eisenbahnunfälle — von ihnen wird aber immer noch mehr geredet und geschrieben, und sie machen auf die Unfälle einen nachteiligeren Eindruck. So ist das Unglück, dem der deutsche Postminister von Maltzan zum Opfer fiel, ohne Zweifel wieder von hemmender Bedeutung für die Entwicklung des Personenverkehrs durch die Luft geworden.

In Deutschland waren wir durch das Diktat von Versailles lange gehemmt. Bis 1922 bestand ja ein völliges Verbot für den Bau privater Flugzeuge; bis 1926 galten dann immer noch drückende Einschränkungen für die Leistungsfähigkeit der Flugzeugmotoren. Erst jetzt kommt Deutschland langsam wieder in den internationalen Wettbewerb hinein. Die deutsche Luftbahn, in der die deutschen Luftlinien zusammengefaßt sind, verfügt zurzeit über 120 Flugzeuge und bestreift 60 Fluglinien. Die interessanteste von diesen ist wohl die Linie Berlin-Moskau, die nunmehr schon seit 10 Jahren funktioniert und nach Osten hin, nach Sibirien und Bering hin, ausläuft. Es wird wohl nicht mehr allzu lange dauern, bis tatsächlich diese Vierenlinie mit der halben Erdkugel herum von der deutschen Flugtechnik bedient wird.

So wird allmählich doch ein Weltluftverkehr angedacht. Was ihn vor allem behindert, sind teils natürliche, teils politische Hindernisse. So kommt die Verbindung von Europa nach Indien lediglich wegen des nationalistischen Mißtrauens nicht zustande, das die zu überliegenden Staaten voneinander trennt. Zwischen Europa und Amerika aber breitet sich der Ozean aus, der zu wenig geeignete Stützpunkte auf seinen irdischen Inseln bietet. Im Pazifischen Ozean, zwischen Japan und Amerika, vereinigen sich die natürlichen Schwierigkeiten mit den politischen. Nachdem aber die Menschheit den Gedanken eines Weltluftverkehrs überhaupt einmal erfaßt hat, wird sie wohl auch alle entgegenstehenden Hindernisse schließlich doch noch überwinden.

Ein Zwischenfall im preussischen Landtag.

Berlin. Der deutschnationalen Vizepräsident des preussischen Landtags Dr. v. Rieck hat ganz plötzlich sein Amt niedergelegt mit der Begründung, daß sich die Wehrkraft des Hauses in der Montag-Sitzung gegen das Präsidium dahin entschieden habe, daß der politische Abg. Bagewski allgemein gehaltenen Ausführungen zur Wehrkraftdebatte in der Einzelaussprache vorbringen durfte, was der Präsident zurückweisen wollte.

Der Vizepräsident des preussischen Landtages beschäftigte sich nach der Montag-Sitzung mit dem betreffenden Vorfall. Die Vertreter der Regierungsparteien erklärten, daß ein Mißverständnis vorgelegen habe und niemand daran dachte, die Wehrkraftdebatte des Herrn v. Rieck abzulehnen zu lassen. Die Wehrkraft ist nur ein Mittel zum Zweck. Es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß Herr v. Rieck eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen möchte. Unschwerfall wird Herr v. Rieck am Mittwoch erneut zum Vizepräsidenten gewählt werden.

Zertliches und Sächsisches.

Riesa, den 20. März 1928.

Wettervorhersage für den 21. März 1928. Mittels von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolken bis leicht bewölkt. Nachts (im Flachland) bis minus 3 Grad, im Gebirge bis minus 7 Grad. Temperaturen in der Nacht (höchstens) bis 5 Grad. Mähles, im Gebirge ziemlich lebhaftes Wind aus Südlichen Richtungen.

Für Treue in der Arbeit geehrt. Dem Hiesigen Herrn R. Heßig in Gröba, welcher in der Dampfschiffahrt Robert Heßig seit 25 Jahren beschäftigt ist, wurde heute von dem Handelskammermitglied Herrn Willi Braune das bronzene Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Gleichseitig ist der Jubilar auch von seinem Arbeitgeber geehrt worden.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume im Rathaus finden daselbst am Freitag, den 23. und am Sonnabend, den 24. März, nur unauflösbare Sachen Versteigerung. Näheres ist aus der Bekanntmachung im vorstehenden amtlichen Felle zu ersehen.

Polizeibericht. Am Sonnabend, den 17. 3. 28 abends in der 8. oder 10. Stunde ist einem auswärtigen Arbeiter in Riesa ein Fahrrad, Marke „Prima“, Rahmen mit blauem Emaillelack gezeichnet, Glöde mit der Aufschrift Max Nothe, Nr. 1234, verlohren, vermutlich gestohlen worden. An dem Fahrrad hat sich ein mit Bindfaden umwickeltes Stück Schlenker und eine braune Aktentasche, enthaltend eine Fahrradlampe, befunden. — Vorliege Woche hat in Riesa ein unbekannter Ausländer Pöbel vertrieben, die am Tage darauf zum größten Teil verendet sind; wird Petrus vermutet. Sachdienliche Angaben erbittet der Kriminalpolizei.

Die Entlassungsfeier in der Berufsschule fand wie in den Vorjahren in der feierlich schmückten Festsaal-Turnhalle statt, welche die große Schar der an entlassenden Schüler und Schülerinnen, sowie die zahlreichen Gäste kaum zu fassen vermochte. Im Mittelpunkt der Feier stand die von Himmelsanwesen Chorleiterinnen unter Herrn Volles Leitung und eindrucksvollen Gesangsbeiträgen (Martina Nothe, Frits Stephan) umrahmte Ansprache des Schulleiters, des Herrn Oberlehrer Mendel. Der Redner sprach zunächst einige Worte, um die Entlassung der Berufsschule zu feiern. Oben 1912 wurden die damals hier bestehenden zwei Fortbildungsschulen, die gewerbliche und die allgemeine, zu einer verschmolzen, die in 17 Klassen 357 Schüler umfaßt. Erteilt wurden 98 Unterrichtsstunden. Jetzt besuchen die Berufsschule 1471 Schüler und Schülerinnen, die in 59 Klassen und 43 Abteilungen, also in 102 Unterrichtsräumen 651 Stunden wöchentlich unterrichtet werden. Die hiesige Berufsschule gehört damit zu den größten der sächsischen Mittelstädte. Am Schuljahre 1922/23 wurden die ersten hauptamtlichen Lehrer angestellt, und die Schule erhielt den Namen Berufsschule Riesa, an der heute 18 Lehrkräfte ihre volle Arbeitskraft einbringen. Daneben unterrichten noch 6 Lehrkräfte der Volksschulen und 4 Herren im Nebenberufe an der Berufsschule. Der Prozentatz fremder Schüler, der Ende des Krieges ungefähr 40 Prozent betrug, ist heute auf 32 Prozent zurückgegangen. Die weitere Entwicklung der Berufsschule ist jetzt in einem gewissen Abwicklungsstadium, weil die innere hat damit nicht gleichen Schritt halten können, weil die wichtigste Vorbedingung dazu immer noch nicht erfüllt worden ist: die Verteilung für die Zwecke der Berufsschule geeigneter Räume. Redner meint, daran könne nicht bloß der Geldmangel schuld sein. Da die Berufsschule ja von den verschiedensten Seiten die Unterstützung erhalte, daß man ihre Billigkeit, ihre Arbeit anerkenne und ihre Entwicklung wünsche, müsse man auch die Kraft aufbringen, die bestehenden Hemmnisse zu überwinden. Weil die Berufsschule den Weg zeigen müsse zur rechten Lebensführung, so seien die Widerstände gegen die Forderungen der Berufsschule als demnächst der Lebensführung zu betrachten, der Lebensführung in den weitesten Kreisen des Volkes. Die wahre Lebensführung sei das Bewußtsein, den anderen etwas sein zu können. Redner schloß den Abgeschiedenen noch einmal, wie sie diese einmale große Freude im Leben, in Werkstatt und Haushalt gewinnen können, wenn sie nämlich ihre eigene bestmögliche Ausbildung erziehen und diese verwerten zum Segen ihrer Mitmenschen. — In Himmelsanwesen Weise wurde der im Laufe der letzten Schuljahre verstorbenen Schülerin Ruth Leubert gedacht. — In dankenswerter Weise hatten Gewerbeverein, Gewerbetreibende, Tischler-Zinnung, Bäckerinnung und die Lehrerschaft der Berufsschule Mittel zur Verfügung gestellt, um einigen von den besten Schülern und Schülerinnen Erinnerungsgaben auszubilden. Nach dieser Urkundeverteilung erfolgte durch den Schulleiter die feierliche Entlassung von ca. 500 Schülern und Schülerinnen. Mit dem allgemeinen Geis der S. Strobbach wurde die Feier ihren Abschluß.

Entlassungsfeier der Volksschule. Stimmungslos eingeleitet durch den Schlußchor aus Mendelssohns Sinfonie A moll für Klarinette 4 Händeln (Celene Gaumitz und Ethel Judaschewitz, 1a und 2) und dem dreistimmigen Chor von Blumner unter Leitung des Herrn Sächig fand in der feierlich geschmückten Turnhalle unter harter Beteiligung der Eltern die Schulentlassungsfeier statt, in deren Mittelpunkt die Rede des Herrn Lehrer Walter Sächig stand. Redner legte seinen Ausführungen Goethes Wort zugrunde: „Ihr seht Euch weit hinaus zu wandern, bereitet Euch zu rauchem Flug. Euch selbst bleibt treu und treu den andern, dann ist die Enge weit genug.“ In zu Herzen gehender Weise sprach Redner von dem bedeutungsvollen Wendepunkt, den dieser Tag für die aus der Volksschule zu entlassenden Mädchen bilde. Redner ging dabei von den Zukunftsträumen aus, aus denen sie nach Anlage und Reigung doch auch ein Stück Wirklichkeit herauswachsen. Wenn selbstverständlich andererseits der raue Alltag manche Pläne zunächst mache und manche Träume zerstöre, dann sei den jungen Menschenkindern doch etwas Heimatglück bewahren, wenn sie sich einen festen sittlichen Charakter bewahren und sich selbst, aber auch den andern — den Lehrern, den Eltern und Jugendfreunden — die Treue halten. Mendelssohns Quartet Waligaden (Ilse Hering und Dorle Werpupp, 1a; Klavierbegleitung: Helene Gaumitz), Erich Langers Dichtung Die Heimat (Ildegard Runge, 2) und die Worte der Schiedenden (Johanna Sieber, 2) und der Zurückbleibenden (Marianne Kaiser, 2) riefen noch einmal die Weiben, aber auch zukunftsreichen Gefühle der Abschiedsstunde wach. Als der dreistimmige Chor Abschied von G. Striegler verklangen war, entließ der Schulleiter, Herr Oberlehrer Richter, unter einer kurzen Ansprache 108 Mädchen aus dem Verbände der Volksschule. Nach Ausbändigung der Zeugnisse, eines Merkbüchleins vom Wohlhabensamt und eines Korbblattes vom Herrn Lehrer Richter II wurde gemeinsam Mendelssohns Komitat (Rum angereicht) gesungen, worauf die Mädchen Abschied von ihren Lehrern nahmen.

Entlassungsfeier in der Volksschule Gröba. Am Montag vorm. 10 Uhr wurden die Kinder der Volksschule Gröba feierlich entlassen, die dies Osterfest genossen. Unter den Klängen des Patriottensongs sangen die Abschiedenden in der feierlich geschmückten Turnhalle ein, wo sich bereits die 7. Schuljahre und die Lehrerschaft versammelt hatten. Auch von den Eltern und Verwandten waren viele erschienen. Es folgte

schon ein Musikstück an Klarinette und 2 Violinen, worauf Herr Lehrer Sächig die Abschiedsworte hielt. Der Bedeutung der Stunde schenkend, ließ er die Kinder auf die verflorenen Schulzeit zurückblicken als eine Zeit, in der sie angehalten wurden, den schönen Gemeindefesttag zu wahren und sich daran die Bitte, denselben auch fernwärts zu wahren. Mit der veranordneten Schulzeit habe auch die schöne Kindheit ein Ende genommen, die herzlich nicht ungetrübt war durch trübe und mitleidliche Misse aus der Krisenzeit. Für die Zukunft wünschte der Redner den Schiedenden reine, erleuchtete und frohe Zukunft. Das Verabschieden für die rechte Freude erleuchtete er den Kindern an der Hand von Kapaters Wort: Freude heißt nie, wo Arbeit, Ordnung und Treue ist. Darauf sprach ein zurückbleibender Knabe einlas Abschiedsworte, worauf ein Knabe der Abschiedenden Kinder dankte und ein Mädchen in einem Gedicht wehmütig den schönen Schulzeit gedachte. Nun folgte die amtliche Entlassung durch Herrn Schulleiter Sächig, worauf der Schulkor das Lied sang: „Reut ist der offene Weg zu Ende.“ Damit nahm die Feier gegen 11 Uhr ihr Ende.

Wie jedes Jahr schloß sich an die amtliche Feier ein geselliger Abend im Hofhof Gröba an, wo die Entlassenen mit ihren Eltern und Angehörigen freute wurden durch das Märchenstück: „Die silberne Glöde“. Der Stoff lebhaft und bewußt darzustellen wurde, mündig an eine dramatische Sage an, nach der die Bewohner des Ortes Warnsdorf im Tharandter Walde während des 30jährigen Krieges ihre silberne Glöde aus Furcht vor der wilden Soldateska in Silberzeit brachten, indem sie dieselbe im nahen Seeertrich verenkten. Gleich im ersten Bild, das uns vor ein Märchen im Walde führt, erhoben die Führer aus dem Munde der Röhlerkinder, wie Sünner, Rot und Glend die Leute drückten und wie grausam die heruntergekommene Soldaten ein konnten. Aus den folgenden Bildern folgt der brennende Wunsch nach der Wiederaufkündigung der Glöde, die den Frieden im Land verbinden soll, und der endlich auch, dank der gütigen Hilfe des Schmiedens, der Frühlingssonnens und des Bergesalles erfüllt wird. In die Handlung des Stückes sind Figuren angeordnet, von denen der Gedächtnisbogen der Frühlingssonne in seiner heraldischen Art besonders Verfall erntete. Die Wirkung der Regentänne wurde durch die reinen Rollen, in denen die Figuren besonders nützlich erschienen, und durch die bunte Beleuchtung bedeutend erhöht. Die Rollen wurden von Lehrern und angelehrt, während die Rollen unter Leitung der Lehrer in freien Stunden von den Kindern selbst gemalt wurden. Die Vorbereitung, die von Seiten der Eltern und Angehörigen zahlreich besucht war und abgemittelt, endete gegen 11 Uhr. Für die Aufführung findet heute Dienstag abends 7,3 Uhr eine Wiederholung statt.

Die Frauengruppe des Arbeitervereins „Rösa Albert“ läßt es sich unter der Leitung ihrer Vorsteherin Frau Böhmig aneignen sein, den Zweck ihres Vereins nach Möglichkeit zu erfüllen. Im Zusammenhalt der Frauen und Töchter der Arbeitervereinsmitglieder betätigt sie sich in der Unterstützung bedürftiger Mitbürger und sucht durch aufklärende Vorträge den vaterländischen Sinn zu stärken. Auch sonst sind die Zusammenkünfte in unterhaltender Weise angeordnet. Vorkern abend hatte man Fräulein Strobbach aus Dresden gewonnen, die über ihre Amerikareise während des Krieges in Schilder und eindrucksvoller Weise erzählte. Aus ihren Darlegungen erlangten Mutter und Unerfahrene, die ihr Ohr machten und sich mancher Herr hätte zum Vorbild nehmen können. Trotz Warnungen mochte sie im Frühjahr 1918, an einer Zeit, wo sich niemand gern an einer Seereise betrag, die Fahrt nach Amerika, um dort Rohmaterial für eine Dresdner Firma, bei der sie angestellt ist, einzukaufen. Am 26. Mai 1918 führte nach den erforderlichen Vorbereitungen die Reise von Dresden aus über Berlin nach Rotterdam, wo der holländische, unter neutraler Flagge fahrende Dampfer „New-Amsterdam“ bestiegen wurde. Fünf Tage mußte der Dampfer vor der englischen Küste liegen um einer einengenden englischen Turckung nach verdächtigen Verlenen handzuhalten. Einige der mitfahrenden Damen mochten das Deutschlandbild auskommen. Sie wurden von den Engländern mitgenommen, jedoch bald wieder freigelassen. Auf der Fahrt wurde eine stürmische Nacht durchlebt, durch das hohe Wellen fuhr das Schiff. Die Verpflegung war gut. Große Schwierigkeiten hatte die Reisende, da sie eine Deutsche war, bei Antritt des Schiffes an der amerikanischen Küste bei Newport zu überwinden. Sie wurde auf dem Schiff festgehalten und einem peinlichen Verhör unterworfen. Nur ihrer Energie verdankte sie, daß sie nicht auf eine kleine Insel in das Internierungslager für verarmte Einwanderer kam. Ihre Ankunft in Newport war der Gesellschaftsreise, die in einer nahen Stadt ihr Domizil hatte, von Dresden aus angeordnet worden; diese war für Abholung vom Schiff bemüht, was allerdings nur unter ganz besonderen Umständen gelang. Fr. Strobbach schilderte nun das Leben in Newport, das Zusammenreffen mit Verwandten, einen Besuch in Philadelphia, Ausflüge nach den Seebädern, den Niagarafällen und einem Indianerdorfe. Die geschäftlichen Verhandlungen ließen sich nicht so leicht regeln und führten erst nach einiger Zeit zum Verhängnis. Amerikanische Besetzungen brachten die letzten Bittensnachrichten über Deutschland. Hier griff die Erzählerin aufklärend ein. Die Amerikaner ließen sich aber nicht davon abbringen, daß Deutschland den Krieg gewollt habe. Die Reise nach Deutschland gestaltete sich bedeutend schwieriger als die Ausreise, da die Engländer besonders auf Damen achteten, die ihre Reisen mit Geschäftsangelegenheiten beendeten. Fr. Strobbach erwiderte durch einen Redakteur der Newporter Staatszeitung ein Freigeld und verließ am 15. Juli wieder mit einem holländischen Dampfer das Dollerland. Der Windegefahr wegen änderte das Schiff seinen Kurs, es fuhr weit südlicher und hatte gutes Wetter auf der Fahrt. Auf dem Schiffe waren vorübergehend Engländer, jedoch die Reise weniger angenehm empfunden wurde. Drei wichtige Geschäftsbriefe, die sie vorsichtigerweise in den Mantel einnähte, mußte Fr. Strobbach mit nach Dresden nehmen. Bei Antritt vor der englischen Küste wurde sie der gründlichsten Untersuchung aller ihrer Sachen unterworfen, erging aber mit großer Not einer Verhaftung. Ein Passagier, scheinbar deutscher Offizier, der erst im letzten Augenblick mit Gepäck das Schiff in Newport bestiegen hatte, wurde von den Engländern als Spion gefangen genommen. Er dürfte vermutlich die Heimat nicht wiedersehen haben. Größter konnte man aufatmen, als das Schiff wieder nach Amsterdam weiterfuhr. Unannehmlichkeiten hatte Fr. Strobbach noch einmal in Braunschweig, wo sie von deutschen Polizeibeamten als spionageverdächtig angehalten wurde. Benies Tage nach der Ankunft in Dresden wurde sie vom Hof mit der Ausgabe betraut, nach Dänemark zu fahren, um dort die Warenlieferungen aus Amerika zu regeln. Auch diese Reise war mit Schwierigkeiten verbunden, die nur mit Energie zu überwinden waren. Die Geschäftsabläufe in Amerika bestanden im Verkauf von Koppeln, das in drei Schiffsladungen nach den neutralen Staaten Schweden, Norwegen und Dänemark dirigiert werden sollte. Keine Ladung erreichte jedoch ihren Bestimmungsort, was Fr. Strobbach aber nicht veranlassen konnte, es lag an den damaligen Verhältnissen. Die Freigabe der Sendung nach Schweden wurde durch englischen Herrrat verhindert und dieselbe nach Norwegen gebracht. Am israelischen verließ die Sendung nach Dänemark.

die nach mehrmaligem Hin- und Herblicken zwischen Amsterdam und Gnaand, das auf englischen Gebiet geschah, von einem deutschen Torpedoboot versenkt wurde. Fr. Strobbach, welche früher 6 Jahre eine Waise in Riesa besuchte, gehört zur hiesigen Landmannschaft in Dresden, deren beste Größe sie überbrachte. Frau Böhmig erwiderte diesbezüglich, dankte der Vortragenden und wünschte ihr, daß sie den Vertrag nach viele Male halten möge. Im Bereich der Waise gedachte Frau Vorsteherin Seele der sächsischen Landmannschaft der Frauengruppe und ihres harmonischen Zusammenarbeitens mit dem Arbeitervereins, ebenso des guten Einverständnisses mit der hiesigen Landmannschaft in Dresden, die dem Arbeitervereins im vorigen Jahre ein wertvolles Rösa-Albert-Bild schenkte. Frau Böhmig gab zum Schluß noch bekannt, daß die nächste Versammlung der Frauengruppe am 7. Mai stattfinden, da ihr am 23. April Weisung erteilt worden sei, die von den Vereinten Arbeitervereins veranfaßte Sonderblätter des Geburtstages von Rösa Albert heraus zu bringen.

Sängerbund Meißner Land hielt am Sonntag unter guter Beteiligung hier seinen Bundeskongress in Weiden ab. Bundesvorsitzender A. Behlert, Obmann und Obermeister G. Mübner, Weiden, namens der dortigen Ortsgruppe konnten eine große Zahl Teilnehmer begrüßen. Der Tagesbericht, vom Vorsitzenden erlassen, ließ erkennen, daß der Bund auch im verflorenen Jahre seine Aufgabe zu lösen und Prommen des deutschen Volkes erfüllt hat. Erwidert wird der verstorbenen Bundesangehörigen, insbesondere der Damen Hoffmann, vom „Impression“ Riesa, Emil Siegel und Helmich, Obmann, 2 Stützen des Bundes, und Oberlehrer R. Heßig, Obmann, dessen letzte öffentliche Amtshandlung die Weisung des Bundesamtes im vorigen Jahre war. Die großen Kennzeichen der Bundesständigkeit im verflorenen Jahre waren die Weisung des Bundesamtes und das Bundesjubiläum in Oelsa. Dank wird der Feststadt Oelsa gesagt. Erwidert ist die Tätigkeit auch in den Vereinen gewesen. Ein großer Fortschritt in den Leistungen wurde gegenüber dem vorausgegangenen Sängerfest in Riesa festgestellt. Die Vorträge hätten wohl die anstehende Jubiläumsvorbereitung getragen. Aus Weidenbeiträge wurde die Abgabe, Erwidert ist die bedeutende Zunahme der dem Bund angehörenden Vereine. Von 45 Vereinen im Jahre 1927 ist die Zahl auf 78 angewachsen mit fast 3000 Mitgliedern. Die größte Zunahme brachte der Kreis der Oster-Elbe-Sängerbundes mit rund 500 Mitgliedern. Dieser traten dem Bund noch 16 Einzelvereine bei. Man hofft im nächsten Jahre die Mitgliederzahl 5000 zu erreichen. Der Kassierer Hoffmann, Vornberg, erstattete den Jahresberichtsbericht mit 4881,75 Einnahmen und 3288,66 Ausgaben. Die von der Vorstandskommission geprüfte Rechnung wird richtig gesprochen. Die Rechnung für 1927 schließt bei 4100,30 Einnahmen und 3288,61 Ausgaben mit einem Bestand von RM. 811.— ab. Rechnungsprüfer war der Wänerchor Vornberg. Die Abrechnung über das Oelsaer Sängerfest ergab 10295,35 RM. Einnahmen und 10807,98 RM. Ausgaben, somit einen Reibetrag von RM. 572,68. „Oelsa“ Riesa hatte die Rechnung geprüft und macht verschiedene Vorschläge über die finanzielle Rechnungslegung. Die Rechnung wurde richtig gesprochen. Der Beitrag für 1928 wurde mit 150 RM. für die Mitglieder und mit 130 RM. für die seit dem Sängerfest hinzugegetretenen Vereine festgelegt. Der Hausgastbeitrag balanciert mit 4350.—, wobei die Deckung des Defizits vom Sängerfest indogreifen ist, und einschließlich der Aufwendungen für das Wiener Bundesjubiläum. 42 Vereine mit insgesamt 684 Teilnehmern und 30 Jähnen haben sich aus dem Bunde für Wien angemeldet. Im ganzen rechnet man hier vom sächsischen Sängerbund mit 24 000, allgemein mit 140—150 000 Teilnehmern für Wien. Der Jubel von Wien soll dann im nächsten Jahre in Weiden auslingen bei einer Bundesfahrt zur Kaiserjubiläum. Das nächste Bundesjubiläum soll 1931 in Vornberg abgehalten werden. Man hofft, daß dann die dortige Flughalle zur Verfügung steht.

Frühlingsaufzug Kaiserbergmühle beginnt der Frühling mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widlers der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten. Dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westen. Tag- und Nachtbogen sind einander gleich, wie haben Frühlings-Tag- und Nachtgleich. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juni Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu.

Der Arbeitgebertag der sächsischen Gemeinden wird und folgenden mitgeteilt: Am 16. März 1928 haben im Neuen Rathaus zu Dresden Verhandlungen des Vorstandes des Arbeitgebertages sächsischer Gemeinden mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter über eine Erhöhung der gegenwärtigen, am 31. März 1928 ablaufenden Tariflöhne der sächsischen Gemeindearbeiter stattgefunden. Die Arbeiterschaft hat eine Vöhrerhöhung von 20 Rpf. Arbeitslöhne und eine Verringerung der gegenwärtig bestehenden Spannung zwischen den Löhnen der gelernten und ungelernten Arbeiterinnen gefordert. — Der Vorstand des Arbeitgebertages sächsischer Gemeinden hat hierzu der Gegenseite nach längerer Verhandlungen erklärt, daß auch er zwar die Notwendigkeit einer angemessenen Vöhrerhöhung anerkenne. Die Forderung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter gehe aber über den Rahmen des Angemessenen so weit hinaus, daß es dem Vorstand nicht möglich sei, ein Angebot zu machen, das auf Annahme durch die Gegenseite rechnen könne. Der Vorstand habe deshalb mit Bedauern weitere Verhandlungen für aussichtslos und beantrage die Verweisung der Frage an die Bezirksarbeitsstelle. Die anwesenden Vertreter der Arbeiterschaft erklärten hierauf, daß sie an die Beschlüsse der Bundesarbeitskommission gebunden seien, die eine Vöhrerhöhung von 20 Rpf. arbeitslöhne für angemessen halte. Eine Funktionsversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter sei inzwischen für den 24. März d. J. einberufen worden. — Es wurde hierauf unter beiderseitiger Zustimmung vereinbart, die Tarifverhandlungen auf den 29. März d. J. zu vertagen. Eine solche Vertagung erschien schon aus dem Grunde zweckmäßig, weil auch die am 16. März 1928 abgehaltenen Verhandlungen mit dem Stand über eine Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne zu einer Vertagung geführt haben.

Sozialdemokratische Anträge. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beantragt, im Etat einen Betrag von 1250 000 Mark einzusetzen für eine einmalige Unterstützung an solche Arbeitslose, die aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen sind und länger als 30 Wochen erwerbslos sind. — In einem weiteren Antrag wird die Regierung ersucht, künftig von dem Rechte der Ausnahmewilligung zur Verlängerung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen keinen Gebrauch mehr zu machen und die bereits bestehenden Ausnahmewilligungen wieder aufzuheben. — Nachdem die sächsische Regierung, vorm. Richard Hartmann u. G. Zweigert Dresden ihren Beitrag in der Höhe der Reparaturverpflichtungen der Staatlichen Kraftwerksfraktion stillgelegt beschlossen hat, wird die Regierung durch einen sozialdemokratischen Antrag angefordert, sofort Schritte einzuleiten zum Erwerb der zur Stilllegung kommenden Produktionsanlagen der Staatlichen Kraftwerksfraktion vorm. Richard Hartmann u. G.

Mitteilungen.

Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24. März 1928 finden im Rathaus Riesa wegen gründlicher Reinigung der Geschäftsräume nur unauflösbare Sachen Erlaubnis. Die Verwaltungsgeschäfte und Besuche bleiben aus gleichem Anlaß nur am Sonnabend geschlossen. In den Standesämtern werden an den genannten Tagen Anzeigen über Totgeburt und Sterbefälle von 8-9 Uhr angenommen. Die Sparkasse und Stadtkant mit Zweigstelle im Stadtteil Gröba bleiben wie gewöhnlich geöffnet. Der Rat der Stadt Riesa, am 20. März 1928. Rb.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 22. März. Weiba. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal.

Vereinsnachrichten

Reinrentner-Verein. Hauptversamml. 22. März nachm. 3 Uhr Dampfbad. Wichtige Besprechung. Uebernahme. Neue Vereinsarten, alte mitbr. Orphen. Singstunde fällt morgen aus, dafür Wanderabend. Treffpunkt pünktlich 20,15 Uhr Bismarck-Röhrestraße.
Christlicher Elternverein Riesa. Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr im Jugendheim Versammlung mit Lichtbildvortrag. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Sportklub 24 e. V., Riesa. Freitag, 23. 3., 8 Uhr im Kasino bringende Spielersammlung. Alle Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gasthof Münchritz.

Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr große Vorstellung der südländischen Seiltänzergruppe verbunden mit ungarischem Mäncherkonzert und anschließendem Ball. Eintritt Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg. Garbenst. ladet ein. Max Henisch.

Hausfrauen, Wochenmarkt.

Schellfisch, Rablian, Seelachs, Rotbarsch, Seeaal, Hering, grüne Erbsen, direkt ab Fischereihafen. Bismarck, in krammer Verpackung. Seefisch-Rochbuch gratis. Nikolaus Gutmann.

Stein gutwaren billig Riesa, Bruchgasse 2. Stein- und Glaswaren, Vasen, Uhrgehäuse mit Vasen, Seilgarnituren, Biergeschänke, einzelne Büchsen, Salz- und Pfeffermörser. Günstigster Einkauf zu Vereinslotterien und für Wiederverkäufer. - Packpapier, der Rentner 10 W.

Seifen

sternförmig, ausgemahlte Ware Schmierseife, 5, 12, 25-Pfundelmer Feinseifen, die beliebtesten Sorten Seifenpulver, Schneemittel und viele andere. Keine gemahlene Seife. Verfil. Luz. Suma Seifenfloden, stannumwert waschfähig. Stärke: Reis, Weizen, Mais, Glanz-Stärke.

F. W. Thomas & Sohn Hauptstr., neben Riesaer Bank. - Rabattmarken

Gallensteinleiden
Krautkuren mit Bilz Heilkräutertees
Spezialer Nr. 4, Paket Nr. 3 - in Apotheken Versandt Gräse Apotheke Erfurt
Radebeul, Jahre lang erprobt

Echtes Brennesselhaarwasser

von Dozapoth. Schaefer gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/2 Liter 0.80 Wfr., 1 Liter 1.- Wfr. Allein-Verkauf: Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Enkelchen
Frau Frieda Liebisch
sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
„Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!“
Gröba, 20. März 1928.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Enkelchen
Jaugfrau Charlotte Irene Mehnert
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
In tiefer Trauer
Marie verw. Mehnert und Sohn
nebst allen Verwandten.
Jacobssthal, Riesa.

Bei Bedarf wenden Sie sich an

Langer & Winterlich

Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf
Schnelle Lieferung - Preiswerte Bedienung - Moderne Ausführung

Fernruf 20

Riesa, Goethestr. 59

E. Göbel, Homöopath. Krankenbehandl.
Riesa, Göbbiger Straße 21a
täglich Sprechstunden 9-12, 1-5 Uhr. Urinuntersuchung (Wochenurin mitbr.). Besuche überallhin.



Für das Osterfest und für den Schulanfang
Käßler's gestricke Oberkleidung für Damen, Herren und Kinder.

Mein Spezial-Fenster zeigt Ihnen diesen schönen, unbedingt erstklassigen Artikel.



Großer Posten Herrenstoffreste

passend für Herren- und Knabenanzug, Kostüme und Hosen, 150 breit, Meter von 3 W. an, sowie kleine Reste für einzelne Hosen und zum Ausbessern, auch schöne

Leinwand für Mänerschürzen
in blau und grün neu eingetroffen, nur gute Qualitäten und billige Preise, in
Uhligs Manufaktur- u. Restergeschäft
Rabattmarken.

Pianos
von Friedrich, Aug. Förster, Röhbau, Kreuzbad, Stichel, Seiler, Gebr. Zimmermann, Rindorf u. a. empfiehlt unter günstigsten Bedingungen. Bequeme Ratezahlungen. Kassa-Rabatt.
B. Zeuner, Piano-Magazin
Riesa, Hauptstr. 73/49. Fern'nr. 686.

Die Verlobung ihrer Kinder
Elisabeth und Alfred
beehren sich anzuzeigen
Alfred Helemann und Frau
Sidonie geb. Richter
Paul Möbius und Frau
Emma geb. Lindner
Riesa-Gröba, 20. März 1928

Heute morgen ist unser lieber einziger Sohn, der Sonnenschein seiner Eltern und Angehörigen
Karl Ernst Seyffert
im zarten Alter von 5 Jahren von uns gegangen, was wir lieben Freunden und Bekannten hierdurch schmerzvoll anzeigen.
Im tiefsten Schmerze
Familien Arno, Richard und Bertha Seyffert
nebst Anverwandten.
Riesa-Gröba, Stroblauer Straße 8, am 19. März 1928.
Die Beerdigung unseres lieben Jungen erfolgt am Donnerstag, den 22. März 1928, mittags 1/2 1 Uhr, vom Tranerhause aus.

Wohnungstausch.

Es ist eine große 3-Zimmer-Wohnung ab. 11. 4. 8. Wohnung mit Zubehör. Diese kleine 3-Zimmer-Wohnung i. d. 1. Etage der Hauptstr. gelegen, Angebote unter 8 1191 an das Tageblatt Riesa.
M. 4000 - 5000
als 1. Opp. inf. ab. ipdt. gef. Keine Aufwertungsgeb. vorband. Gef. Ang. u. X 1196 a. b. Taacht. Riesa.

Anfuhnung

für Mittwoch u. Sonnabends je einen halb. Tag (Frau oder Mädchen) gef. Rosenblatt 2b, 1.

Jüngerer Chauffeur

Führerschein 2 u. 3 b, sucht Stellung. Nebenarbeit wird übernommen. Off. erbeten unter 2 1196 an das Tageblatt Riesa.

Läufer Schweine

billig zu verkaufen
Reichheim, Reichstr. 9.
Dedfäßigen Jungen

Eber

veredeltes Landschwein bester Abstammung hat abzugeben
Jentsch, Gohewig.

Hausgrundstück

mit Baden
möglichst m. gewerblichen oder Hinterräumen, bei jeder Anzahlung zu kaufen oder pachten gesucht.
Offerten unter W 1196 an das Tageblatt Riesa.

Gasglampe

alt neu,
Grüne Blüschgarnitur
billig zu verkaufen.
Su. erf. im Taacht. Riesa.

Tadel. erhalt. Kinderwagen

preiswert zu verkaufen
Dr. Wolf, Schulstr. 21.

Gebr. guleth. Nähmaschine

1. auf. gef. Off. m. Preis u. X 1197 a. b. Taacht. Riesa.
Su. erf. im Taacht. Riesa.

Motorrad

1.5/0,73 PS, sehr gut erhalten, umkündbar zu verkaufen. Preis 100 Wfr.
Su. erf. im Taacht. Riesa.

Wittwoch

Schlachtfest.
Früh 10 Uhr Schlachtfest, später fr. Markt und Gellerschäffeln.
M. Gumlich, Goethestr. 55

Lamms Restaurant Röderau.

Morgen Mittwoch
Kaffee u. Kuchen
Sorte, 6 Uhr abend.

Billige Gemüse-Konferben

- Gemischtes Gemüse 2-Wb.-Dose 100
- Waffelringe 2-Wb.-Dose 140
- Butterbrot 2-Wb.-Dose 180
- Grünlinsen 1-Wb.-Dose 85
- Wasserkresse 1-Wb.-Dose 60
- Karotten, gemüßelt 2-Wb.-Dose 50
- Schnittbohnen 2-Wb.-Dose 70
- Erbsen m. Möhren 2-Wb.-Dose 100
- Erbsen-Gemüse 2-Wb.-Dose 85
- u. m. v. m.

Ernst Schäfer Nachf.

Eine kleine Anzeige

ist besser als keine Anzeige.

Bruteler

(Fallreiterkontrolle) von kollektiven weißen Spannbottes, verkauft 4 Dukend 4 Wfr.
Frau T. Groulich
Ritterstr. 10
Post Käßlich 1. G.

Küchenmesser

so wie sämtliche
Sollinger Stahlwaren.
A. Kuntzsch
Riesa, Hauptstr. 20.

Zaunmaterial

Eisen, Stachel, Seiten Stangen u. Stützstäbe in Fichte und Stiele liefern zu günstigen Preisen
Robert Hauswald & Co.
Riesa, Fernsprecher 131.

Konzertzither

zu kaufen gesucht.
Offerten unter A 1199 an das Tageblatt Riesa.

Grammophon m. Platten

verkauft
Wittner, Gröba, Rittg.

Gute billige Sofadecken

über Sitz u. beide Klassen reich prächtige neue Muster zu 7.40, 6.-, 5.20
3.50

Stranddecken

Gebell u. Druck, besond. billig zu 18.-, 14.50, 11.-
6.00

Möbelbezugsstoffe

Gewebt und bedruckt 130 cm breit
Meter 5.40, 4.50, 2.40
2.00

Bettvorlagen

Schöne Teppich-Muster 2.65
1.75

Dunkle Tischdecken

rauge Franzen 6.50, 5.40
3.90

Im Geschäfts-Lokal ist eine große Anzahl Gardinen fertig aufgemacht und die Ausstellung neuer Decken ein. freundl. Beachtung empfohl.

Emil Förster

Fa. M. Barthel Nachf.

Sommermaschinen

Unterofen, Grundofen, Kachelofen, transportable Herde, Kessel, Pfannen, Kacheln usw. empfiehlt billigst
Paul Schleritz Glaubitz.

Planos

Fabrikant
ohne Anzahlung 30 Mark monatl. frei Wohnung, noch alte billige Preise, viele Annehmungen aus dortiger Gegend. Verlangen Sie kostenlos Katalog unter J. 1711 durch Rudolf Messe, Dresden.

Ein großer Posten

Prinzeßbrücke mit breiter Böckerei 3.80 3.50 2.75
Prinzeßbrücke aus gestraift. Zephir 2.95
Damenhemden aus guten Stoffen 2.20 1.90 0.95
Damenhemdhosen mit Spitze 2.95
Damenhochkragen 0.95
Nachtjacken 2.60
Stangenselnen 1 Dookbett, 2 Kissen 9.50
Bettzug bunt 1 Dookbett, 2 Kissen 7.50
1 Post. Tischtücher weiß, sehr kräftige Ware 3.50
Handtücherstoff rein Leinen Meter 0.75
Leusitzer Wäschelager
J. Porges
Hauptstr. 52.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
Vielmillimeterhoch bewährt
Packung 75 Pfg.

Die Dentur Nr. umfasst 23 Stellen.

Der russische Verfolgungswahn.

So außerordentlich betrüblich auch die letzte russische Affäre im Donetzgebiet für Deutschland ist, ein Gutes läßt sie doch mit sich. Sie läßt zwangsläufig das deutsche Volk, die deutschen beherrschenden Instanzen und die deutsche Wirtschaft zu einer ersten Prüfung der Verhältnisse, d. h. zu der Prüfung der Frage, welchen Gewinn, welchen Nutzen praktischer oder ideeller Art Deutschland bis jetzt aus seinen Beziehungen und seiner Handlung an die Sowjetunion gezogen hat. Man wird nicht tief in die Einzelheiten der bisherigen deutsch-russischen Geschäfte zu greifen brauchen, um festzustellen, daß Deutschland bis jetzt stets der gebende Teil war, die Union dagegen der Teil, der nahm, und zwar ohne Dank, ohne Freundschaft.

Um dieses deutsch-russische Verhältnis zu erkennen, ist es zunächst einmal erforderlich, die psychologischen Verhältnisse zu prüfen, die hier, wie man sehen wird, eine bestimmende Rolle spielen. Der russische Bolschewik ist revolutionär, d. h. er ist nicht der Führer einer Revolution, die schon abgeschlossen ist, er ist und bleibt Organisator einer Weltrevolution. Gegner, erbittertester Feind aller Regierungen kapitalistischer Länder. Er ist Klassenkämpfer aus Überzeugung, alles, was er tut oder unterläßt, dient nur diesem Klassenkampf, also auch dem Kampf gegen die übrige bürgerliche Welt. Nicht durch seinen Intellekt oder durch ein Erkennen eterner wirtschaftlicher Gesetze, sondern nur durch Erfahrungen, durch Enttäuschungen bitterster und peinlichster Natur ist der russische Bolschewik zu der Überzeugung gekommen, daß er aus eigener Kraft, aus eigener Kühnheit und Fähigkeit das nicht schaffen kann, was die wirtschaftliche Sanierung seines Landes bewirken würde. Er erkannte so aus der Praxis seines bisherigen Arbeitens, daß die russische Industrie ohne die Technik, ohne die Erfindungen, ohne die Wissenschaft und die Fortschritte und schließlich auch ohne das Ged. d. s. von ihm so gehänselt und beschimpft und verurteilt werden kann. Diese Feststellung ist peinlich, blamabel, demütigend. So ist die Stimmung aus, die sich abregieren wollen. Hier in einem Haß gegen den Köhner, in einem Weidgefühl gegen den Härtigen, in einem Haß und einem Reid, der doppelt brennend ist, weil er aus der Anerkennung der geistigen, geistlichen und überlegenen Arbeitskraft der verhafteten kapitalistischen Welt entspringt. Man holt aus Deutschland wohl die brauchbaren Maschinen und die brauchbaren, tüchtigen und tätigen Ingenieure und Monteur und verhaftet sie, wenn die Parteilichung es verlangt. Will der bolschewistische Kulle eine kriechliche Zusammenarbeit mit Deutschland? Will er sein Teil auf sich nehmen an der Weiterentwicklung der europäischen Kultur und Zivilisation? Der bolschewistische Kulle denkt nicht daran. Er will nehmen, raufen, schließlich auch lernen, um mit dem Genommenen, Erkauften und Erlernen die Welt, die ihm alles gab, auf die Knie zu zwingen, sie zu bolschewisieren zu lassen und Prommen einer Moskauer Parteilichung. Man lese die „Pravda“, ihre ewigen Klagen und Verleumdungen gegen die ausländischen „Spezialisten“ die sich weigerten, dem kommunistischen Arbeiter ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu übermitteln. Man lese alle die Ausdrücke einer kassengerechten Feindschaft gegen die „Freunden“, alte Freunde des Unfähigen gegen den Köhner. Hier suche man nach der Stimmung, die sich zur Donetzaffäre bildete. Hier suche man nach der Einstellung des bolschewistischen Russlands zu Deutschland, das ihm helfen soll.

Die Erkenntnis der Unzulänglichkeit eines mit blutigen Opfern erkauften Wirtschaftssystems, die Erkenntnis der Unerbittlichkeit derjenigen, die heute und immer dieses Wirtschaftssystem als unzulänglich bekämpfen werden, das Bemühen für alle die Enttäuschungen und offensbaren Mängel den „Schuldigen“ zu finden, der Wille zur Agitation, zur Demagogie, zum Klassenkampf — das sind die wahren und tiefsten Untergründe der Verhafteten Unabgbarkeit, einer daher doppelten Bräutigung Deutschlands. Wie unglaublich und bar jeder vernünftigen Überlegung diese Haltung der Sowjetunion ist, das ergibt sich auch aus den Forderungen, die die russischen Delegierten auf der deutsch-russischen Wirtschaftskonferenz in Berlin stellten. Sie verlangten einen neuen Kredit in Höhe von 600 Millionen Mark. Sie verlangten die Zulassung der russischen Inlandsanleihen zur Notierung an den deutschen Börsen. Sie verlangten die Aufnahme einer Anleihe in Deutschland. Sie verlangten die Herabsetzung der deutschen Einfuhrzölle auf russische Agrarprodukte. Sie verlangten, forderten, verlangten, forderten. Und zeigen gleichzeitig durch die Einkerbung der deutschen Rohstoffe, wie sie dieses Deutschland misachten, wie sie die unentwegten Käufer und Käufer dieses Deutschlands sind, dieses Deutschlands, das ihnen helfen soll, das ihnen gut genug ist zum Helfen, aber nicht gut genug für einen Dank.

Wahrscheinlich wegen sich die Moskauer Sowjets in der Hoffnung, daß sie heute stark genug, mächtig genug, begehrt genug seien, um die Länder des kapitalistischen Auslandes gegeneinander auszuspielen zu können. Diese Hoffnung ist irrig. Was es vielleicht in früheren Jahren noch ausländische Konkurrenten auf dem russischen Markt, heute zeigen diese Konkurrenten für jeden erkennbar die Regung, sich zu verhängen, sich zu einem soliden Vorgehen der russischen Wirtschaft gegenüber zu finden. Die Herren in Moskau dürften überzeugt sein, daß die Verhaltung deutscher Ingenieure und Arbeiter nicht nur in Deutschland, sondern auch in den kapitalistischen Ländern, die sie gerne gegen Deutschland auszuspielen möchten, eine Wirkung ausgeübt hat, die den russischen Interessen und dem Glanz der russischen Arbeiter nichts nützen wird.

Der Entschädigungs-Ausschuß des Reichstages

Heute am Montag abend seinen Bericht über das Kriegsschadenschlichtungsgesetz. Er nahm dazu zwei Entschädigungen an. In der einen wird die Reichsregierung ermahnt, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um bei der Endregelung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands eine besondere Berücksichtigung der Völker Deutschlands aus Artikel 297 des Versailler Vertrages zu erzielen, die es gelohnt, der Bestimmung des Artikels 297 gegenüber den Geschädigten in weitem Umfang Genüge zu tun. Artikel 297 bestimmt, daß Deutschland die Reichsangehörigen zu entschädigen habe, die durch Maßnahmen der Entente in ihrem Vermögen Verluste erlitten haben. Die zweite Entschädigung ermahnt die Reichsregierung um baldmöglichste Prüfung, wann und in welchem Umfang die für die Ausgleichsänderung im § 1 des Reichsentschädigungsgesetzes vorgesehene Regelung getroffen werden kann. Diese Bestimmung verlangt, daß eine „angemessene“ Entschädigung gezahlt wird.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler im Reichstag.

Ueber Steueränderungen und Bauern Demonstrationen.

Deutscher Reichstag.

Abd. Berlin, 19. März, 14 Uhr.

Die zweite Lesung des Haushalts wird fortgesetzt beim Kriegslastenetat.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (Dsp.) bedauert, daß unsere Tributzinsen immer noch nicht endgültig festgelegt sind. Die Erwartung, daß die Transferschwierigkeiten zu einer baldigen Revision des Dawesplans führen würden, sei leider nicht erfüllt worden. Mit aller Schärfe müsse protestiert werden gegen die Zumutung, die phantastische Summe des Londoner Ultimatum von 182 Milliarden als Endsumme anzuerkennen. Zu fordern sei die Festsetzung einer Endsumme, die weit unter 40 Milliarden liegt.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) weist auf die erschreckende Höhe des Kriegslasten-Etats hin. Angesichts dieser Zahlen sei es nicht zu schweigen, daß ein Reichsetat vorgelegt wird, der eine Prosperität der deutschen Wirtschaft voraussetzt, die tatsächlich nicht vorhanden sei. Wenn wir eine Revision des Dawesplans wollen, dann müssen wir bei uns selbst anfangen und ein Ende machen mit der demagogischen Finanzpolitik, die heute bei uns getrieben wird. Der Haß als reich hinterläßt, wird natürlich geschöpft. Wir Demokraten halten diese Art Finanzpolitik für verwerflich. Wir können diese Finanzpolitik nicht mitmachen und nicht decken.

Abg. Dr. Reichert (Dnat.) fragt, bis zu welchem Stadium die früher eingeleitete Aussprache des Reichsfinanzministers mit dem Reparationsausschuß geblieben sei und wie es mit der Endsumme stehe. Es müsse auch gefragt werden, wie es mit der Freigabe des im Ausland beschlagnahmten deutschen Eigentums stehe. Dem Abg. Dernburg sei auszusprechen in der Kritik daran, daß wir durch die nur durch Auslandsanleihen ermittelten Zahlungen und als reicher hinstellen als wir wirklich sind. Bei einer Revision des Dawesplans müsse auch die Verbilligung der Eisenbahnfrachten ermahnt werden. Die jetzt allgemein am Dawesplan geübte Kritik sei von Anfang an von deutschnationalen geübt worden. (Rufe: „Haß und Haß!“) Selten Sie trotz, daß wir Ihnen damals aus der Klemme herausgeholfen haben. (Seufzer.) Die deutschnationalen müssen jede Verantwortung für die Bekämpfung des Dawesplans ablehnen.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschftl. Paa.) meint, es sei sehr einfach, sich jetzt gegen den Dawesplan zu erklären. Seine Annahme wäre ohne die Zustimmung der deutschnationalen nicht möglich gewesen. Gerade die deutschnationalen bestimmten Reaktionen hätten die Etats so angeschlossen, daß die Wirkung eine Steigerung der Daweszahlungen war. Damit schließt die Aussprache.

Der Kriegslasten-Etat wird angenommen, dann eine Entschädigung zugunsten der eisen-lothringischen Rubensschadensbeamten.

Der inzwischen eingeangene Finanzplan-Ausschuß, der das Reformprogramm enthält, wird ohne Aussprache dem Haushalts-Ausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanz-Ministeriums.

Der Ausschuß verlangt in einer Entschädigung jährliche Nachweisungen über Festsetzung, Erlass und Niederzahlung von Geldstrafen.

Abg. Meier-Baden (Zos.) erklärt, die ganze Steuerreform der letzten Zeit sei mit unsozialem Geist erfüllt. Die Hauptlast werde von den wirtschaftlich Schwächsten getragen. Vom Landbund werde bewußte Steuerabotage getrieben. In den Demonstrationenversammlungen des Landbundes werde bei der Schilderung der steuerlichen Belastung der Landwirte die Wahrheit auf den Kopf gestellt. Der Redner verlangt die Offenlegung der Steuerlisten. Nur so könne der Zustand aufgehoben, daß für den Deklar der badische Kleinbauer 145 RM., der obelsbische Großgrundbesitzer nur 17 RM. Steuern bezahle.

Abg. Dr. Gremer (Dsp.) weist darauf hin, daß die Hauptentnahmen des Reiches nicht aus den direkten Steuern, sondern aus den Zöllen und Verbrauchsteuern stammen. Damit sei aber nicht gesagt, daß die breiten Massen auf diese Weise mehr belastet seien.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) verlangt eine Herabsetzung der Kosten des Finanzministeriums und eine Verminderung seines großen Verwaltungsapparates im Interesse der Steuerzahler. Das Reichsausschleissamt könnte viel billiger arbeiten, wenn das Reich die Abrechnung mit den Ländern vereinfachen würde.

Abg. Dr. Brüning (Z.) nimmt den Reichsfinanzminister gegen die Angriffe des Abg. Gremer in Schutz. Die meisten dieser Angriffe trafen eigentlich die Reichstagsbeschlüsse, die mit den Stimmen der Deutschen Volkspartei gefaßt wurden. Bei der Lohnsteuer sei die Grenze der Verrechnung durch die soziale Gerechtigkeit gezogen, die die Erhaltung der zuviel erhobenen Steuer verlangt. Bei der Landwirtschaft werde sich das letzte System der Besteuerung nicht dauernd aufrecht erhalten lassen. Jetzt werde eine wirkliche Einkommensteuer eigentlich nur bei den buchführenden Landwirten berechnet, mit dem Erfolg, daß die großen Landwirte weit besser abschneiden als die Kleinbauern, bei denen das Einkommen geschätzt wird. So entstehe infolge der verschiedenartigen Behandlung der Betriebe eine unberechtigte Erregung gegen die Finanzämter bei den Bauern. Vor der Erhebung des endgültigen Finanzausgleichs könnten aber keine Reformversuche gemacht werden. Die Bau- und Betriebsprüfung müsse beibehalten werden, aber sie sollte sich im wesentlichen auf die großen Betriebe beschränken.

Abg. Dr. Gereke (Dnat.) beklagt die unerliche Belastung der Landwirtschaft, die besonders unter dem Druck der Realsteuern leide. Die Realsteuern allein würden nicht so drückend sein. Die in Preußen durchgeführte Aufhebung der Grundbesitzsteuer habe zu weiteren Lasten für die Bauern geführt. Beim Finanzausgleich seien alle guten Absichten des Reichsfinanzministeriums durch die Praxis der preussischen Finanzverwaltung ins Gegenteil verkehrt worden. Von einer Senkung der Realsteuern sei jedenfalls nichts zu erwarten.

Die Grundgebungen der Bauernschaft im ganzen Reich seien keineswegs künstlich aufgezogen; die Führer hätten vielmehr alle Mühe, die errenten Bauern von unbedachten Schritten zurückzuhalten. Mit Polizeimaßnahmen könne man diese Demonstrationen nicht unterdrücken, sondern nur

durch Behebung der Not. Der Vorwurf der Steuerdrückerei gegen den Großgrundbesitz sei ganz unberechtigt. Nur durch die Wiederherstellung der Rentabilität könne die Landwirtschaft befähigt werden, angemessene Steuern und angemessene Löhne zu zahlen. Die Landwirtschaft werde sich nur dagegen, daß ihr die Steuern aus der Substanz abgezogen werden. Das habe ja auch der Minister nicht gewollt.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler:

Wir sind uns darüber klar, daß bei der Lohnsteuer eine Änderung notwendig ist. Wir werden uns in nächster Zeit auch ausdrücken müssen über die Frage von Zölleinstellungen und über Fragen der Besteuerung und Verbrauchssteuern. Die Tätigkeit der Reichssteuerbeamten ist mit Recht anerkannt worden. Der tüchtigen Arbeit dieser Beamten ist zum großen Teil die Gelteuerung der Steuerverwaltung zu verdanken. Die Komplexität der Steuerverwaltung ist in der Hauptsache dadurch verschuldet worden, daß der Reichstag in den Gesetzen jede mögliche Einzelheit regeln wollte. Wir arbeiten an der Vereinfachung des Apparates. Die Aufhebung einer großen Zahl Finanzämter steht bevor, auch die Landesfinanzämter sollen verringert werden. Die Buch- und Betriebsprüfung hat sich gut entwickelt. 1927 ist es uns dadurch gelungen, die internationale Verschuldung vieler Betriebe aufzuheben zum Nutzen der Einnahmen des Reiches. Wir wollen keineswegs die Prüfer in alle möglichen Kleinbetriebe schicken. Ich bedauere selbst, daß es in diesem Etat noch nicht möglich war, den Prüfern die unbedingt nötige Gehaltsaufbesserung zu gewähren. Ich bedauere, daß das Steuervereinfachungsmaß nicht verabschiedet werden konnte. Wenn der Reichstag nicht beschloffen hätte, am 2. März auseinander zu gehen, so könnte jetzt schon die zweite Lesung dieses Gesetzes erledigt sein. Der Verrechnungsbeitrag hat durch seine tüchtige Arbeit die höchste Anerkennung verdient.

Ich verleihe es keinem Verstand, wenn er in seiner Not Demonstrationenveranstaltungen veranstaltet; aber unter gar keinen Umständen kann die Regierung das dulden, was in den letzten Tagen da und dort vorgekommen ist. Vorgänge, wie sie in Paris vorgekommen sind, dürfen sich in einem Reichstaat nicht wiederholen. (Beifall.) Die Regierung wird ihre Pflicht tun ohne Ansehen der Person, des Standes und der Organisation. Sie wird diese Pflicht mit der Festigkeit tun, auf die das Volk einen Anspruch hat, weil hier in erster Linie die Autorität des Staates angegriffen worden ist. In Paris handelt es sich um außerordentlich schwere Verbrechen und es tut mir leid, daß nun die armen Irregulierten Menschen vor dem Strafgericht Dinge zu dulden haben, in die sie — ich weiß nicht durch wen — hineingehört worden sind. Ich kann nur dringend warnen vor solchen Neuerungen, wie sie zu dem Vorstehenden eines Finanzamtes gemacht wurden und die dahin gingen, man solle von Zwangsmaßnahmen Abstand nehmen, weil die Landwirte andernfalls für das Leben der Vollzugsbeamten nicht einstehen könnten. (Hört hört!) Ich muß dringend fordern, daß derartige wilde Nebenarten unterbleiben. Ich habe die dringende Bitte an die Führer der Organisation zu richten, die Frage ja nicht aus der Hand zu geben, sondern mäßigend und beruhigend auf die Mitglieder einzuwirken. Die Regierung ist bereit, den vorhandenen Kosten der Rechnung zu tragen von Amt wegen Steueränderungen und Nachlässe zu gewähren; aber diese würde Justiz, die kann nicht geben. Es kann auch nicht gebildet werden, daß in Dausch und Bogen in einem ganzen Bezirk alle Landwirte einfach erklären, wir zahlen nicht mehr! (Laut rufen: „Wir sind alle zahlungsunfähig!“) Damit kommt man nicht aus, wir müssen mindestens die Ausnahmen feststellen. Ich bin verpflichtet, meine Beamten zu schützen, und wir werden alles dazu tun; es geht nicht an, daß meine Beamten in verschiedenen Landesteilen nur noch unter Bedrohung arbeiten können. (Beifall.)

Abg. Simon-Schwaben (Zos.) nennt die letzte Kattation des Landbundes verwerflich. Er verlangt Senkung der Lohnsteuer und stärkere Anziehung der Beschäftigten.

Abg. Dr. Feder (Nat.-Zos.) Bauernpartei) beklagt vor allem die Vielheit der Steuern in der Landwirtschaft. Neben der Steuerentlastung sei die Steuervereinfachung notwendig.

Abg. Bormann (Wirtschftl. Paa.) führt Beschwerde über die Art, in der selbst bei den kleinen Gewerbetreibenden die Bücherrevisionen vorgenommen werden wegen lächerlich geringer Objekte. Das Vorgehen der Finanzbeamten gegen die kleinen Gewerbetreibenden rufe große Erbitterung hervor. Der Redner begründet den auch von den bisherigen Regierungsparteien unterschriebenen Antrag, wonach auch den Kleinbauern unter gewissen Voraussetzungen die Differenz zwischen der Ackersteuer vor und nach dem 1. August 1927 für den Bauerbestand zurückzuerstatten werden soll.

Abg. Frau Arning (Zos.) verlangt schleunige Befriedigung der Ansprüche der früheren Kriegsgefangenen.

Damit schließt die Aussprache.

Während die Einzelabstimmung vorgenommen wird beauftragt Abg. Dr. Fria (Nat.-Zos.) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Abg. Dr. Effer erklärt nach einer kurzen Pause während der die Abgeordneten durch die üblichen Signale in den Saal gerufen worden sind, daß Büro sei einmütig der Auffassung, daß jetzt das Haus beschlußfähig sei. — Nach einigen Minuten beauftragt Abg. Labe (Nat.-Zos.) erneut die Beschlußfähigkeit mit der Begründung, er habe durch Zählung festgestellt, daß nur 181 Abgeordnete im Saal seien.

Abg. Dr. Effer stellt demgegenüber nochmals die Beschlußfähigkeit fest.

Der Haushalt wird mit der Nachschub-Entschädigung angenommen.

Der vom Abg. Bormann begründete Antrag wird dem Steuer-Ausschuß überwiesen.

Abg. Dr. Effer kommt zurück auf einen vom nationalsozialistischen Abg. Dr. Feder verlesenen Brief, in dem ein Patent gegen den Präsidenten über den Vorwurf erhebt, er habe eine Petition nicht weitergegeben und eine Drucksache nicht verteilen lassen. Hieran stellt Abg. Dr. Effer fest, daß an diesen Beschuldigungen kein wahres Wort sei. (Rufe links: „Seht völlig!“)

Präsident Effe: Ich habe an Herrn Dr. Feder die Frage zu richten, ob er nach dieser Aufklärung nicht von der Rednertribüne aus seine Beschuldigung zurücknehmen will.

Abg. Dr. Feder (Nat.-Zos.): Ich habe lediglich den Brief verlesen. Nachdem die Anklage gegeben ist, bitte schon, ist die Sache erledigt. (Stürmische Rufe links: „Lump! Schwindler! Verleumder! Elender Feigling!“)

Um 204 Uhr verläßt sich das Haus auf Dienstag, 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht neben kleineren Vorlagen das Kriegsschaden-Schlichtungsgesetz.

Entscheidung des Reichsgerichts im B. nach Müller-Stresemann.

Leipzig. (Huntfpruch.) Das Reichsgericht hat in der Revision über die Beschwerde des Dr. Müller-Stresemann folgendes Urteil gefällt: Das Urteil des Reichsgerichts vom 1. März 1928 ist aufzuheben und das Strafverfahren an die Staatsanwaltschaft zurückzuverweisen.

Die polnische Verordnung.

Berlin. (Huntfpruch.) Die polnische Verordnung ist, wie mitgeteilt wird, erst nach einer eingehenden und unterteilt nach der Prüfung. Es ist aber klar, daß diese Verordnung eine erhebliche Verschärfung der Vorschriften der Reichsregierung in Polen darstellt.

Zur Verhaftung der Ingenieure im Dones-Gebiet.

Berlin. Ueber den Stand des Konfliktes mit der Sowjetunion kann, wie den Lesern mitgeteilt wird, nicht viel neues gesagt werden. Es kann noch nicht antwortet werden, daß ein dritter Verhandlungstermin festgelegt sei und daß der General-Konkordat in Gorkum einen Schritt bei den Verhandlungen machen können.

Eine Maßnahme der Verhaftung der deutschen Ingenieure im Dones-Gebiet.

Koblenz. (Huntfpruch.) Eine Anzahl sowjetischer Ingenieure, Vertreter sowjetischer Eisenwerke, hatten gebittet, in Begleitung eines Sekretärs der Sowjet-Delegation zur Verhaftung verschiedener Werke der Eisenindustrie in der Ukraine zugelassen zu werden.

Verhandlungsmöglichkeit in der Ammeltefrage.

Berlin. (Huntfpruch.) Der Ammelteausfluß des Reichslandes beschäftigt sich heute mit der 2. Sitzung der Ammeltekommission, nachdem die erste Sitzung ergebnislos verlaufen war.

Abbruch der Hamburger Regierung-Verhandlungen.

Hamburg. (Huntfpruch.) Die Verhandlungen zwischen den drei Regierungsparteien über die Fortsetzung der gegenwärtigen Koalition haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Es wurde vereinbart, daß der Senat aus 12 hauptamtlichen Mitgliedern und 4 halbamtslichen Senatoren bestehen soll.

Sechste Junifpruch-Meldungen und Telegramme vom 20. März 1928.

Verhaftung einer kommunistischen Demonstration in Hamburg.
Hamburg. Als Gegenmaßnahme gegen den von der Dörmannschen Gruppe am 18. März veranstalteten Kundgebung hatte die kommunistische Partei eine große Gegen-Demonstration geplant.

Der Reichsernährungsminister zum Notprogramm.

Berlin. (Huntfpruch.) Im Reichstagsklub des Reichstages gab heute der Reichsernährungsminister (Herr) eine Rede über die Notlage der Landwirtschaft. Er sprach über die Notlage der Landwirtschaft und die Notwendigkeit eines Notprogramms.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

für Ernährung und Landwirtschaft

verweist auf die Notlage der Landwirtschaft und die Notwendigkeit eines Notprogramms. Er spricht über die Notlage der Landwirtschaft und die Notwendigkeit eines Notprogramms.

Das Notprogramm für 1928 sieht eine Erhöhung der Getreideerzeugung vor. Es soll die Getreideerzeugung um 10 Prozent steigern.

Es ist vorgesehen, die Preise für landwirtschaftliche Produkte zu erhöhen. Dies soll die Erzeuger vor den sinkenden Weltmarktpreisen schützen.

Verfahren auf einem Reichstisch.

Frankfurt a. Main. (Huntfpruch.) In einem vor dem Reichstisch verfahrenen Streitfall hat heute das Reichsgericht ein Urteil gefällt.

Das Reichsgericht hat heute ein Urteil gefällt. Es geht um die Verhaftung eines Mannes in einem anderen Land.

Die litauische Antwort an Polen. Die litauische Antwort an Polen ist heute veröffentlicht worden. Sie enthält die litauische Position zu den litauischen Angelegenheiten.

Die litauische Antwort an Polen. Die litauische Antwort an Polen ist heute veröffentlicht worden. Sie enthält die litauische Position zu den litauischen Angelegenheiten.

Die litauische Antwort an Polen. Die litauische Antwort an Polen ist heute veröffentlicht worden. Sie enthält die litauische Position zu den litauischen Angelegenheiten.

Die litauische Antwort an Polen. Die litauische Antwort an Polen ist heute veröffentlicht worden. Sie enthält die litauische Position zu den litauischen Angelegenheiten.

Die litauische Antwort an Polen. Die litauische Antwort an Polen ist heute veröffentlicht worden. Sie enthält die litauische Position zu den litauischen Angelegenheiten.

Runk und Bienenstock.

Von der Landwirtschaftlichen Abteilung. Dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist die Landwirtschaftliche Abteilung für Runk und Bienenstock unterstellt.

landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Es zeigt sich, daß eine erhebliche Menge von der Ernte nicht konsumiert werden kann.

Der Minister verweist auf die Schwierigkeiten bei der Vermarktung und die hier auftretenden Verluste. Er spricht über die Schwierigkeiten bei der Vermarktung und die hier auftretenden Verluste.

Die Schlußfolgerungen aus der Untersuchung der Notlage der Landwirtschaft sind, daß eine Erhöhung der Erzeugung notwendig ist.

Der Minister gibt heute bekannt, daß er die Notlage der Landwirtschaft ernst nehmen wird. Er spricht über die Notlage der Landwirtschaft und die Notwendigkeit eines Notprogramms.

Die Notlage der Landwirtschaft ist heute noch nicht gelöst. Es ist notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um die Notlage zu beheben.

Die Notlage der Landwirtschaft ist heute noch nicht gelöst. Es ist notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um die Notlage zu beheben.

Die Anfänge der Kleiderstoffe.

Es ist bekannt, daß die Anfänge der Kleiderstoffe in der Antike zu finden sind. Die Kleiderstoffe wurden damals aus Wolle und Leinen hergestellt.

Die Kleiderstoffe wurden damals aus Wolle und Leinen hergestellt. Die Kleiderstoffe wurden damals aus Wolle und Leinen hergestellt.

Die Kleiderstoffe wurden damals aus Wolle und Leinen hergestellt. Die Kleiderstoffe wurden damals aus Wolle und Leinen hergestellt.

8. Sächsischer Mietertag.

8. Ordentlicher Verbandstag des Bundesverbandes Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V., 616 Dresden.

Bericht über die Tagung.

Der Bundesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V., 616 Dresden, hielt am 18. ds. Mts. in Frankenberg (Sa.) seinen 8. Ordentlichen Verbandstag ab. Der Tagung ging am Sonnabend, den 17. ds. Mts., eine Verbandsausdehnung voraus. Weiter veranstaltete am Sonnabend der Mieterverein Frankenberg zu Ehren der Gäste im Restaurant Stadtpark einen Kommerz, der außerordentlich gut besucht war. Der 1. Bürgermeister Dr. Jrmmer begrüßte im Namen der Stadt und des Rates, sowie Herr Stadtvorordneten-Vorhörer Sittin im Auftrag des Stadtvorordneten-Kollegiums die Erschienenen. Der Bundesvorsitzende Herrmann hielt eine zündende Ansprache, die von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Auf der Tagung selbst wurden folgende Vorträge gehalten:

- „Wohnungspolitische Bericht“ des Bundesvorsitzenden Herrmann, Dresden.
- „Die Forderung des Mieteraufgebots“, Rechtsanwalt Groß, Dresden.
- „Die Wohnungsfrage in den Gemeinden“, Geschäftsführer Wach, Dresden, und
- „Wohnungsneubau 1928“, Baumeister Seidler, Dresden.

Der wohnungspolitische Bericht des Vorstandes führte Herrmann, Dresden, aus, daß obenan die Verteidigung des Mieterschutzes steht. Der Mieterschutz sei der Geschäftswelt zu erhalten. Insbesondere wandle sich der Mieter gegen eine weitere Erhöhung des Hausbesitzeranteils aus der Mietinsicherung. Die Hausbesitzerpartei des Landtags verlange eine neue Erhöhung der Hausrente. Er wandle sich gegen den Plan des sächsischen Finanzministers, obgleich er einen Defizitbudgetplan dem Landtag vorlege, verlange er aber trotz alledem, daß noch 4 Millionen Mark dem Wohnungsneubau aus Staatsmitteln und als verbindliches Darlehen gewährt werden soll. Die Denkschrift der sächsischen Regierung und des Reichsarbeitsministers beweisen die ungeheure Not, die wir in Deutschland haben, und trotzdem wolle man diesen gefährlichen Weg gehen. Der Kampf müsse in erster Linie gegen die Hausbesitzerpartei geführt werden, die sich fälschlicherweise Wirtschaftspartei der Mittelstandspartei nennt. In Stelle des heutigen Mieterschutzes müsse ein Wohnwirtschaftsgesetz der Zukunft angesetzt werden.

Zum Abschluß sprach H. Groß etwa folgendes: Die wesentlichen Forderungen des Mieterschutzes zeigen sich in der Wieder Einführung des Kündigungsrechtes für den Vermieter und in Bestimmungen für mieterschutzfreie Räume. Beide Forderungen beweisen dabei eigentlich nur, daß der bisherige Mieterschutz wirtschaftlich und

rechtlich das Richtige war, denn theoretisch-rechtlich betrachtet ändert das neue Kündigungsrecht an ihnen nichts, wenn der Mieter den Widerspruch erhebt und damit die frühere Aufhebungsfrage beginnt.

Die bedeutendste Forderung des Mts. ist die reichsrechtliche Ausnahme von Mietverträgen, die nach dem 31. März 1928 neu geschlossen werden und sich auf mehr als 2 Jahre erstrecken. Besondere Sorge hat der Reichstag dann noch der Mietinsicherung für mieterschutzfreie Räume gewidmet. Für sie soll zunächst die gesetzliche Miete noch weiter gelten. Auch hierin zeigt sich beim Reichstag das Bestehen eines Willens, etwa ein neues Mietrecht zu schaffen. In völliger Verhandlungslosigkeit für die wirtschaftliche, soziale und moralische Bedeutung des Mieterschutzes stellen die Forderungen wiederum Vorteile für den Hausbesitzer dar, die von der Mieterschaft und darüber hinaus zum Vorteile einzelner von der Gesamtheit des Volkes getragen werden sollen.

Zur Wohnungsfrage in der Gemeinde sprach Geschäftsführer Wach folgendes:

Die Hauptaufgabe der Gemeindepolitik sei eine vernünftige Bodenverwertung zu treiben. Obwohl die Bodenfrage in den Gemeinden ein noch ungeklärtes Problem sei, müsse jeder Gemeindevertreter für Verbesserungen eintreten. Im Interesse der Gemeinden ist ein neuerliches Bodenreformgesetz notwendig. Neben der Bodenverwertung sei die Bekämpfung der Wohnungsnot eine Hauptaufgabe der Gemeinden.

Die Vermehrung von billigen Neubau in Dresden ist die andere Pflicht der Gemeinde. Der Grundbesitz jedes Gemeindevertreters müsse sein. Gemeindefiskus nicht an Spekulationen, Terrainspekulationen usw. zu veräußern.

Die Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen bedingt, daß Bauvorhaben vor Beginn bis in seine Einzelheiten rechnerisch fertig ist. Dadurch sei eine finanzielle Kontrolle nicht nur an der Baukasse, sondern auch in verschiedenen Vertikalen möglich: Verträge würden auf ein Minimum eingeschränkt. Auch Zinsverluste würden dadurch verhütet.

Die Gemeinden sollen vor allem dann selbst bauen, wenn keine gemeinnützigen Baugenossenschaften am Orte befinden.

Der Redner wandte sich mit aller Schärfe gegen die Einführung der Mieterrechtmäßigkeitskarte. Sie bedeute

1. eine erhöhte Belastung und
2. eine schwere Benachteiligung der Wohnungsuchenden. Den Scheinrenten ständen ungeheure Nachteile gegenüber, als da sind: Ermöglichtung von Wohnungsmisständen, Benachteiligung der arbeitslosen Familien, Kriegsverwundeten, Flüchtlinge, Kranken und zahlungsunfähigen Mieter.

Zur Wohnungsaufsicht sprach der Redner u. a. vor:

1. Ob Beläge, die als Wohn- oder Schlafraum benutzt werden, in ausweichender Weise durch Schlafstätten ersetzt und mit Vorrichtungen zur Durchführung frischer Luft versehen sind,
2. Ob alle zum Aufenthalt für Menschen dienenden Räume in Bezug auf bauliche Zustände, Trockenheit und

Reinlichkeit derzeit beschaffen sind, daß aus ihrer Benutzung gesundheitsgefährliche Gefahren nicht entstehen.

3. Ob die Schlafräume für die hierin untergebrachten Personen den geeigneten Luftstrom enthalten und nicht in einer Weise belegt sind, die den Anforderungen der Sanitätspflichten zuwiderläuft.

4. Ob die Heizvorrichtungen und Feueranlagen so beschaffen sind, daß durch ihren Gebrauch die Gesundheit nicht gefährdet wird.

5. Ob die Aborte den Bestimmungen der Ortspolizeibehörden entsprechen und so eingerichtet sind, daß die Benutzung ohne Verletzung von Anstand und Sitte erfolgen kann.

6. Ob, wenn Schlafgänger gehalten werden, jedem Schlafgänger eine eigene Lagerstätte zur Verfügung gestellt ist.

7. Ob bei Unterbringung von Schlafgängern die Trennung nach dem Geschlecht eingehalten ist und hinsichtlich der Zugänge für die Schlafstelle die Rücksicht der Sanitätspflichten genügend beachtet ist, sowie, ob die an Schlafgängerinnen vergebenen Räume von innen verschließbar sind.

8. Ob die als Schlafstellen benutzten Räume in Bezug auf die Möglichkeit einer Rettung bei Feuergefahr keinen Bedenken unterliegen.

Zum 2. Vortrag über „Wohnungsneubau 1928“ führte der Redner etwa folgendes aus:

Er legte sich zunächst mit der Behauptung der Hausbesitzer aneinander, nach der eine Wohnungsnot nicht mehr bestehe. Es sei eine völlig falsche Schlussfolgerung, aus einer Abnahme der Wohnfläche eine Verminderung der Wohnungsnot ableiten zu wollen. Nicht die Einwohnerzahl sondern allein die Haushaltungsziffer sei maßgebend für den Grad der Wohnungsnot. Für Sachsen sei nach den amtlichen Erhebungen noch immer der allerdringlichste Bedarf auf 45.000 Wohnungen zu bestehen, wozu jährlich ein laufender Bedarf von 10.000 Wohnungen hinzutritt.

Die Frage des Wohnungsneubaus sei in erster Linie eine Finanzfrage. Zur Zeit befindet sich der Wohnungsneubau in einer Krise. Es fehle an Baugeländern und Hypotheken. Nach den Angaben der Regierung würden für 1928 in Sachsen aus Mietinsicherungsmitteln 108 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Mit dieser Summe ließen sich günstigstenfalls 18.000 Wohnungen finanzieren, unter der Voraussetzung, daß die zugehörigen erlösbaren Hypotheken zu einem tragbaren Zinsfuß zu beschaffen sind. Der Landtag habe jährlich 25.000 Wohnungen gemwünscht. Es erscheine völlig ausgeschlossen, diese Differenz im laufenden Jahre zu erreichen. Daher müsse unbedingt die Forderung erhoben werden, alle zur Verfügung greifbaren Mittel dem Wohnungsneubau zuzuführen. Aus dieser Erkenntnis heraus müsse dann aber auch weiter die Forderung der Hausbesitzer auf Erhöhung ihres Anteils an der gesamten Miete um 4% v. d. d. der Friedensmiete entschieden abgelehnt werden. Würden diese 4% v. d. d. der Friedensmiete vom Einkommen aus der Mietinsicherung gefußt, so bedeutete das einen Ausfall von 16,2 Millionen Reichsmark. Mit dieser Summe ließen sich weitere 2700 Wohnungen finanzieren.

Der Redner ging dann auf den kassischen Landesausgleichsplan, der aus der Mietinsicherung abgeleitet wird, näher ein und erläuterte dessen Bedeutung für den Wohnungsneubau im Lande.

Dann folgte die Hauspolitik. Welche Art Wohnungen sollen gebaut werden? Stieblerhäuser, Heimstätten, Ein-



Solide Taschenuhren
genau gepußt und reguliert,
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

A. Herkner
Inhaber:
Johannes Kühnert.

Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl



Antia.

Roman von Otto Cifler.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30. 18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Darf deine Mutter nicht zugegen sein?“ fragte Stolten.

„Ja bitte, allein mit dir sprechen zu dürfen.“ entgegnete Hans. „Wanna erzählt den Inhalt unserer Gespräche besser durch dich — ich möchte die eine Erklärung vor ihr in meinem Beisein ersparen.“

„Hans!“

„Ja, Vater — ich kann nicht anders!“

„Nun, so komm in mein Arbeitszimmer.“

In dem Arbeitszimmer angekommen, änderte sich Stolten eine Figur an. Er mußte irgendeine mechanische Beschäftigung haben, um seine Aufregung zu verbergen. Dann sagte er:

„Willst du rauchen?“

„Nein, ich danke.“ entgegnete Hans. „Was ich dir mitzuteilen habe, ist sehr ernst.“

„Wo ist das hier?“ rief Stolten.

„Vater,“ begann Hans tief ausatmend, mit trauriger Stimme, „es fällt mir sehr, sehr schwer, in dieser Weise mit dir sprechen zu müssen. Es ist nicht die äußerste Stunde meines Lebens. Ich habe nicht das Recht, die als dein Sohn vor mir zu machen und als dem Ankläger auszusetzen, aber meine — unier aller Ihre verlangt, daß ich mit dir spreche. Hier, sieh diese Papiere an — du wirst wohl wissen, um was es sich handelt.“

Er legte einige Papiere auf den Schreibtisch seines Vaters und trat dann an das Fenster. Er wollte seinen Vater nicht anreden, während dieser die Papiere las, er wollte das Gedröhre der Ehem und Schmach auf der Stirn seines Vaters nicht sehen, sondern ihm Zeit lassen, sich zu fassen.

Stolten nahm die Papiere in die Hand, warf einen Blick hinein und — sein Erblichend in seinen Schreibtisch zurück, als habe ihn ein Schlag getroffen.

Er atmete schwer und hastig. Der laute Schweiß rasselte ihm auf der Stirn, es ward ihm dunkel vor den Augen, seine Hände unklammernden trampfhaft die Lehne des Stuhls und schloß hastig er auf die Papiere, als ob sie sein Todesurteil enthielten.

„Ein Weile herrsche dieses Schweigen.“

Stolten rang mühsam nach Fassung, und seiner elastischen Stimme gelang es endlich, wenigstens äußerlich wieder eine gleichgültige Haltung zu gewinnen.

„Woher — hast du — diese allerdings sehr interessanten Papiere?“ fragte er mit bedenkender Stimme.

Hans wandte sich rasch um und eine Weile riefen sich Mutter und Sohn in die Augen, bis der letztere den Mund

senkte, während eine leichte Rote in seine Stirn emporging. Er konnte den Blick seines Sohnes nicht ertragen.

„Vater!“ sagte dieser mit leiser, trauriger Stimme, „ein Mann hat sie mir in Rio de Janeiro übergeben — ein Mann, der auch mit dir früher in Verbindung gestanden ist — der früher in Hamburg wohnte — Agent Wippermann.“

Stolten erboste.

„Wie kommst du mit diesem — diesem Schurken zusammen?“ fragte er, sich gewaltiam aufrichtend.

„Ich weiß, daß dieser Wippermann ein verbrecherisches Leben hinter sich hat. Auf sein Wort allein würde ich ihm auch nicht geglaubt haben, aber die Papiere sind notariell beglaubigte Abschriften der ursprünglichen Urkunden.“

„Die Beglaubigung kann gefälscht sein...“

„Nein, Vater, sie ist echt! Ich habe mich in Hamburg erkundigt! Vater,“ fuhr Hans fort und seine Stimme wurde wie von verhaltenem Schrecken, „ich und dieses furchtbare Spiel nicht weiter treiben, das unter aller Ehre jagender um dich — Vater! zum — Verbrecher kempelt!“

Stolten war in den Zellen zurückgefallen — leichenblau und mit geschlossenen Augen lag er da.

„Was uns wie Ehrenmänner bandeln, Vater!“ sprach Hans weiter. „Vater, uns unsere Schuld wahren, indem wir das geraubte Gut freiwillig herausgeben. Was du getan hast — es soll vergessen sein auf ewige Zeit!“

„Was willst du, daß ich tun soll?“

„Diese Papiere da, Vater, sind die beglaubigten Abschriften der Trauungsurkunde des Franz Albert Chertroth mit Tonna Juanita Silva, ausgestellt in der Kirche San Pedro in Rio Grande, und des Kaufscheins ihres Kindes Antia, in derselben Kirche ausgestellt. Außerdem liegt ein Kolenstein der Frau Chertroth bei und eine Abschrift des Willses, mit dem Franz Albert Chertroth die Rückreise nach Europa antrat. Wippermann hat die Abschriften beglaubigen lassen und sie für sich bewahrt, während die echten Urkunden in — in — deinen Besitz übergingen, Vater...“

„Woher weißt du das?“ fuhr Stolten auf.

„Ich weiß es, Vater! Ich und die Einzelheiten nicht weiter erzählen. Du hast die Urkunden durch Hans Hennig erhalten — schon vor Jahren, Vater — und hast die Wahrheit unterdrückt!“

„Und wenn ich es tat,“ rief Stolten in der Eile der Verzweiflung, „so wollen Götter tat ich es? Um euretwillen habe ich es getan! Um eurer Mutter willen — um euch, unierer Kinder willen! Ihr solltet gleich, ihr solltet reich sein! Was lag an mir, der ich die Last dieser Tat mit mir herumgeschleppt habe — ihr solltet — euch, ich hab ich glücklich — ihr lebet in Glück und Reichtum — ich war elend und verarmte...“

„Knechten offen ins Auge zu sehen! Alles um euch — eure Mutter und euch, unierer Kinder!“

Und aufführend verhielte der Unglückliche das Gesicht in die Hände.

Hans stand tief erschüttert da.

„Du hättest besser getan, Vater,“ sprach er ernst, „und in Armut aufzuwachen zu lassen, als in dem unrechtmäßig erworbenen Reichtum. Unser Leben wäre nicht mit der Erinnerung an diese Tat belastet gewesen. Aber nein — die Mutter und die Geschwister sollen nichts davon erfahren! Ich allein will mit der Kenntnis davon haben, ich will alles mit dir tragen, Vater! Und wir wollen fühlen und gut machen, was du aus Liebe zu deiner Familie getan hast.“

„Deine Mutter weiß alles,“ flüsterte Stolten

„Auch sie? Kein Gott — o, mein Gott!“

Hans' Stimme erklang in einem wehen Aufschluchzen. Er hatte sich noch immer an den Gedanken geklammert, daß seine Mutter schuldlos sei, daß sie von diesem Verbrechen nichts gewußt! Mit seinem Vater allein wollte er rechnen mit ihm allein sühnen und gut machen — und nun mußte er erfahren, daß auch seine Mutter schuldig war, und aller Glaube, alles Vertrauen zu der Menschheit brach in ihm zusammen.

„Sag es denn etwas Entschuldigendes, als von der Schuld der eigenen Mutter überzeugt sein zu müssen?“

Brennend heiße Tränen pritsen ihm über die Wangen; er vermochte nicht weiter zu sprechen.

„Er erhob sich Stolten von seinem Stuhl und, die Hand leh auf den Tisch stützend, sagte er mit bafiger, sich überstürzender Stimme:

„Halt uns nicht für so schlecht, Hans, daß wir die Schwere unierer Schuld und die Verpflichtung der Ehre nicht gefühlt hätten. Ja, wir wollten die Schuld sühnen und unierer Tat wieder gut machen. Darum begabten wir es mit Freude, daß eure Herzen — das meine und Antias — sich in Liebe zusammenfanden; darum gaben wir unsere Einwilligung zu dieser Verbindung, durch welche Antia wieder in ihre Rechte eingegliedert wurde. Darum ließ ich dich zurückkommen — darum sprach ich mit Antia — darum ließ ich ihr Tilly zur Gesellschaft — darum habe ich sie stets als mein Kind, als meine Tochter behandelt, für deren Glück und Wehen ich mich verantwortlich fühlte. Das sollte meine Ehre sein, Hans! Und nun liegt mich weiter dieser Tat wegen an!“

„Ich bin nicht dein Ankläger und nicht dein Richter, Vater. Ich fordere von dir nur mein Recht, daß du unierer Ehre wieder herstellst, indem du den Reichtum, der uns nicht gehört, der Eigentümerin wieder zufließt.“

„Das wollte ich ja — denn wenn Antia das...“

Wohnstätten in Gruppen oder in langen Reihen, Kleinfamilien für 4 bis 6 Familien, mehrgeschossige Mehrfamilienhäuser, Massenmietshäuser, fogen. Wohnhöfe, u. a.

Die Gemeinde habe ihr besonderes Augenmerk auf die Mietpreisbildung für die Neubauwohnungen zu richten, die untrennbar mit der Finanzierung der Neubauten verknüpft sei.

Am Schluß seiner Ausführungen beschäftigte sich der Vorsitzende mit der Bedeutung des Wohnungsbauwesens für die deutsche Volkswirtschaft, indem er Angaben über den Kapitalumschlag des Baugewerbes, den Umfang der am Bauwesen beteiligten Industrien und Gewerbe, die Zahl der im Baugewerbe beschäftigten Erwerbstätigen.

Der Verbandtag stellt fest, daß die von den Mieterorganisationen vorausgesetzten verhängnisvollen Folgen der Vorkriegsverordnung vom 6. April 1927 in vollem Umfange eingetreten sind.

Der Verbandtag weist die immer weitergehenden Ansprüche der Hausbesitzer auf weitere Erhöhung ihres Anteils an der gefälligen Miete mit aller Entschiedenheit zurück. Der letzte Anteil von 60 v. H. der Friedensmiete reicht völlig zur Deckung der Aufwertungs- und Zinslasten aus.

Sollten lärmende Klagen über das Hausbesitzes, wie sie z. B. in Leipzig, Freiberg und Weiden stattgefunden haben, erfolge zeitlich, wird der Landesverband-Vorstand beauftragt, Abwehrmaßnahmen in großem Umfange vorzubereiten.

Der Verbandtag protestiert gegen die irreführenden Behauptungen der Hausbesitzerführer, daß die geltende Wohnraumbewirtschaftung die Ursache der Wohnungsnot sei.

Der Verbandtag beschließt, von der Aufstellung eigener Mieter-Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen abzusehen. Doch werden die Mieterorganisationen ver-

pflichtet, unter Wahrung der parteipolitischen Neutralität energisch in den Wahlkampf einzugreifen und die Bildung der Wohnungsfrage zur Wahlparole zu machen.

13. Ziehung 5. Klasse 192. Östf. Landeslotterie. Richtung am 13. März 1928. (Der Gewähr.) Die Nummern, welche diesen Gewinnberechtigungen teilhaftig sind, sind:

Table with lottery numbers and prize amounts. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Parteien gegenüber, die dem Worte nach auf die Minderheit in den Reichstagen abzielen, gerichtet sind, besteht der Verband mit Nachdruck, daß auch das Votum der Minderheit vollständig nur die rücksichtslose Zwangsübertragung der Vermögen über die Mieter führen dürfte.

Table with lottery numbers and prize amounts. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Taver kann jetzt nicht die Rede sein, Vater, unterbrach ihn Hans. Wie? Du weisst diese Zähne zurück? Tat ich keine Zähne, Vater! Ich konnte Antia zu meiner Frau wählen, da sie ein armes, demotives Mädchen war: ich hätte für meine Liebe alles getan und alles hingelassen - nur meine Ehre nicht, Vater! Jetzt aber, da Antia die Erbin von Hohenbüchen ist - jetzt, Vater, kann ich nicht um sie werden, ohne meine Ehre zu schänden.

deutsche Konsulat in Rio de Janeiro schreiben. Aber Antia wählen wir jetzt schon alles mitterten, indem wir ihr die beglaubigten Abschriften schicken. Sie mag dann entscheiden, was geschehen soll.

W. Kapite. Ihr ewigen Sterns... Antia und Lilly hatten einen stillen, erntamen Winter verlebt. Lilly pflegte die franks Freundin mit der liebevollsten Aufopferung, und diese dankte es ihr mit herzlichster, schmerzlicher Liebe.



„Mr. G.“ und seine Partnerin.

Die jugendliche deutsche Tennismeisterin Miss Kuhn, die bei den Turnieren an der Riviera mit dem Ungarn v. Scherling das hervorragende französische Paar Bonnet-Cochet schlug, wurde von König Gustav von Schweden aufgefordert, das gemischte Doppelspiel mit Borgos bei dem Turnier in Kissa mit ihm zu spielen. König Gustav, der ein selbstständiger Tennisspieler ist, spielt unter dem Namen „Mr. G.“ Im Bilde (von links nach rechts): Fräulein Kuhn, König Gustav, Mrs. Grogan und Tilling in Kissa.



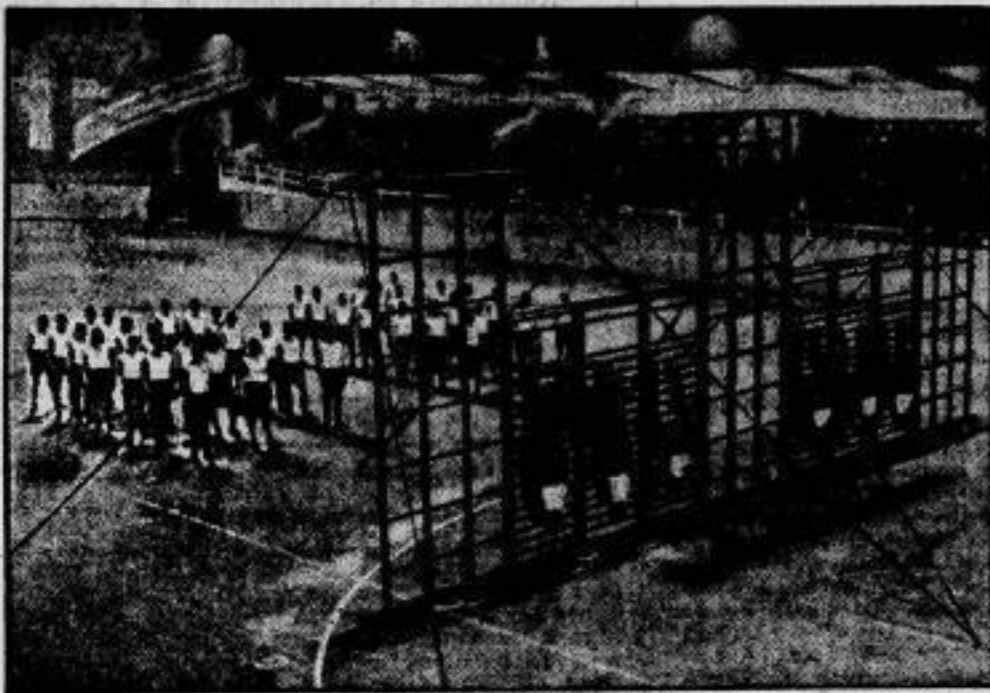
Die Köpfe der englischen Offizierskorps.

1. Der Geschwaderchef Konteradmiral Collard, dem der Befehl verweigert wurde. 2. Admiral Sir Roger Keyes, Chef der Mittelmeerflotte, der dem Admiral Collard gefolgt, den Befehl niederzulegen und an seiner Stelle dem Kapitän Osborne (3) das Kommando übertrug. 4. Kapitän Dewar, Kommandant, und 5. Kommandeur (Korvettenkapitän) Daniel, erster Offizier der „Honor Oak“, die das Schiff verließen, um der englischen Admiralität Bericht zu erstatten.



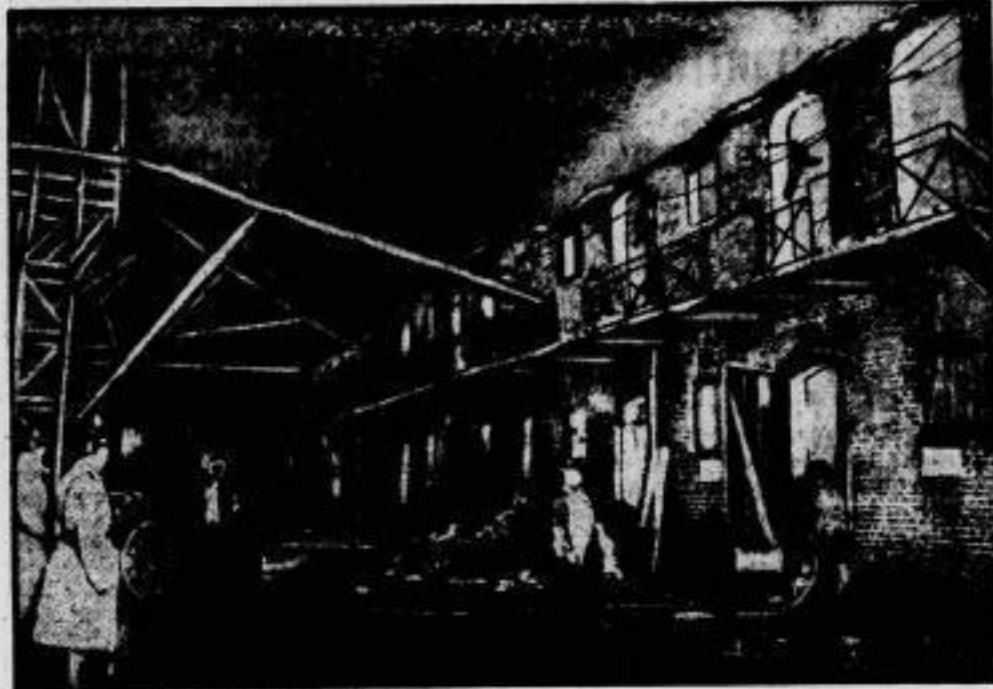
Carusos Töchterchen als Millionenerbin.

Nach labrelangem Prozess ist die aelteste Erbschaft Carusos in Höhe von 1,2 Millionen Tollar (drei Millionen Mark) seinem achtjährigen Töchterchen Gloria zugesprochen worden. Im Bilde: Gloria Caruso mit ihrer Mutter.



Das 3. Volleyball-Sportfest.

Am 17. März fand im Berliner Sportpalast das 3. Volleyball-Sportfest statt. Von den zahlreichen turnerischen und sportlichen Vorführungen gefielen besonders die Sprossenwandübungen der Volkshochschule Spandau (im Bilde).



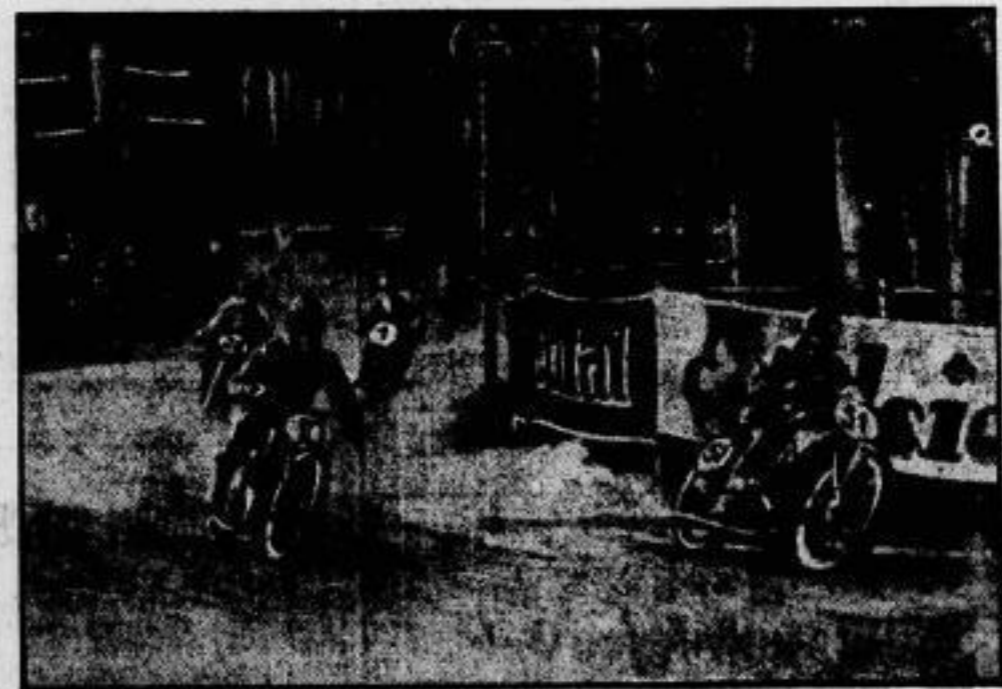
Grainener am Lehrter Bahnhof in Berlin.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach in den Speichern des Lehrter Güterbahnhofs ein Grainener aus, das einen riesigen Spritzer mit Tausenden von Bannern Getreide und Vieh vernichtete. Im Bilde: der brennende Speicher.



Berliner Fußballmeisterschaft.

Das zweite Entscheidungsspiel um die Berliner Meisterschaft zwischen Hertha und Tennis Borussia am 18. März im Grünwaldstadion bei Berlin endete mit 2:1 für Tennis Borussia. Im Bilde: das erste Tor für Tennis Borussia.



Das Ellencirke-Motorradrennen.

Der Motorclub Niedersachsen (Dannover) veranstaltete am 18. März unter Oberaufsicht des H. D. V. G. auf der fünf Kilometer langen Rundstrecke bei Dannover das Ellencirke-Motorradrennen, das etwa 50.000 Zuschauer anlockte. Im Bilde: Bauhaier-München auf D. R. W. (Nr. 51), der mit 99,8 Stundenkilometern die schnellste Zeit des Tages fuhr, überwandet in der Kurve beim „Steinwieschen“.

Die Lichtfelder Krawalle vor Gericht.

da, Berlin. Das große Schöffengericht von Berlin-Lichterfelde trat am Montag im Schwurgerichtssaal des Berliner Landgerichts II zusammen. Es handelte sich um einen großen Prozeß, für den die Räume des Lichtfelder Gerichts nicht ausreichten. Angeklagt waren sieben Mitglieder der nationalsozialistischen Arbeiterpartei aus Anlaß des schweren Zusammenstoßes, der sich am 20. März v. J. auf dem Bahnhöfen Trebbin und Lichterfelde-Ost zwischen einer Sportabteilung der Nationalsozialisten und einer in dem gleichen Zuge heimkehrenden kommunistischen Schmalpelzelle ereignet hat.

Wegen Landfriedensbruch und Körperverletzung sind angeklagt: der Arbeiter Willi Schäfer, der bereits seit Mai v. J. in Untersuchungshaft liegt, ferner der Fabrikarbeiter Volkin, der Straßenarbeiter Ninkwitz, der Mechaniker Bergmann, der Büroangestellte Kramer, der Kanalarbeiter Hermann, der Messingarbeiter Grünemann. Die bei dem Zusammenstoß verletzten Kommunisten waren als Nebenkläger zugelassen. Interessant war, daß einer dieser Nebenkläger heute Dr. A. Dr. Samier als seinen Vertreter zurückwies. Der betreffende Nebenkläger ist nämlich inzwischen von den Kommunisten zu den Nationalsozialisten übergegangen. Bei der Vernehmung der Angeklagten bestritten diese jede Schuld an der Krawalle. Willi Schäfer, der als Haupttäter betrachtet wird, gab an, Steine auf die Kommunisten geworfen zu haben, aber nur in der Absicht, als ihm der Vorstoß vorbeizugeht, daß er auf der Polizei ein Verhör bekommt und mitten in der Nacht zu einer Vernehmung gerufen wird, kann leicht eine unklare Auslage entstehen. Da diese dabei, daß ich keine Wille bei mir hatte und erst Steine geworfen habe, als von den Kommunisten ein wahrer Hagel auf mich erfolgte.

Der Angeklagte Grünemann bestritt das Vorstehende, daß allerdings von einem Mann in der Uniform der Nationalsozialisten auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost in ein Baueinstell hineingeschossen worden sei, in dem Kommunisten saßen. Er habe aber den Schüssen für einen Scherz gehalten. Nach Vernehmung der Angeklagten wurden die Neuen vorgenommen, deren über 100 geladen sind, so daß der Prozeß längere Zeit dauern dürfte.

Eine Frau Pendorf, die auch als Nebenklägerin auszuweisen ist, hat früher den Angeklagten Ninkwitz als den Mann bezeichnet, der sowohl auf sie als auch auf den Landtagsabgeordneten Paul Hoffmann eingeschossen habe. — Heute konnte sie jedoch Ninkwitz nicht mit Sicherheit wieder erkennen. Der Landtagsabgeordnete Hoffmann bezeichnete das Verhalten der Nationalsozialisten als herausfordernd. Die Kommunisten wären allerdings dann an den Bahndamm gelangt und hätten ihrerseits mit Steinen geworfen.

Vermischtes.

Ausdehnung der Gras- und Heidebrände bei Hamburg. Die Gras- und Heidebrände, die sich zunächst auf die Vororte Grobhorn, Niendorf und Langenhorn erstreckten, haben einen immer größeren Umfang angenommen. Auch am Montag ist die Feuerwehr nicht zur Ruhe gekommen; von allen Seiten wurden Gras- und Heidebrände gemeldet, die teilweise einen sehr großen Umfang annehmen drohten. In Kattbühl verbrannten 80000 am Schilf und Gras, die Feuerwehr hatte mehrere Stunden angestrengt mit der Niederschlagung des Feuers zu tun. Am Montagabend entstand auch auf der Sürehaseninsel beim kleinen Grasbroog ein großer Brand. Eine besondere Gefahr bestand hier, daß das Feuer auf die großen Lagerplätze in der Nähe übergriff. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit der Feuerwehr gelang es, das Feuer niederzulassen, jedoch die Gefahr eines Übergriffens des Feuers auf die Lagerplätze verhindert werden konnte.

Erdbeben-Aufzeichnung. Aus Sienegbin wird berichtet: Die seismographischen Instrumente der Erdbebenwarte der hiesigen Universität verzeichneten gestern mitternacht ein Beben in der Dauer von sieben Minuten. Die Maximalauslenkung betrug 9 Millimeter.

Patronenunglück in Daakhsan. In den Bergen Dagestans sind infolge einer Schmelzlampe vier Bergbewohner und viel Vieh umgekommen. Die Wunde sind durch Schmelz verschüttet und viele Oberer von der Außenwelt abgeschnitten.

Brand in Dender. Die bei dem bereits gemeldeten Hotelbrand zunächst vermischten fünf Personen sind inzwischen wohlbehalten aufgefunden worden. Der Dokumentendiebstahl in der Wilhelmstrasse aufgeklärt. Vor ungefähr einem Vierteljahr war einem englischen Bankvertreter in einem großen Bürohaus der Wilhelmstraße in Berlin, wo er verschiedene Unternehmungen mit Direktoren hatte, sein Geld und sein Koffer mit Aktien über Anleihe-Verhandlungen, einem Scheckbuch und Empfehlungsbriefen aus dem Vorkammer gestohlen worden. Die Angelegenheit hatte großes Aufsehen erregt, weil der betreffende Raum nicht ohne weiteres von Passanten betreten werden konnte. Der Täter, ein 24 Jahre alter Hans Hellwig, der sich inzwischen noch ver-

schwiebener Hochhabeleien in Köln, Hannover und Dresden schuldig gemacht hat, ist in München, wo er sich Hans Hellwig nannte, wegen Betruges festgenommen worden. Weiterhin gelang es auch, das gestohlene Scheckbuch aufzufinden, daß der Dieb auf dem Bahnhof Friedrichstraße in einem Paket zur Aufbewahrung gegeben hat. Die englischen Dokumente sind jedoch noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Ein englisches Fischerfahrzeug untergegangen. Ein englisches Fischerfahrzeug erlitt auf der Höhe der Orkney-Inseln Schiffbruch. Alle Personen kamen ums Leben.

Der verbotene Flug der Amerikanerinnen. Zwei Amerikanerinnen, die am vorigen Sonntagabend die Reise nach Europa mit Lloyd-Dampfer „Columbus“ angetreten hatten, beabsichtigten, 600 Meilen vor Bremen mit dem am Nord des Ozean-Dampfers befindlichen Junkers-Flugzeug aufzustiegen und über Bremen nach Berlin zu fliegen. — Der Aufstieg ist aber nicht erfolgt. Das Unternehmen der beiden Damen ist, nach der „Nachtausgabe“, an einem Verbot der Direktion des Norddeutschen Lloyd gescheitert. Die beiden Amerikanerinnen hatten bereits alle Vorbereitungen für den Flug getroffen, als der Kommandant des Schiffes aus Bremen eine Radiobotschaft erhielt, in der der Abflug vom Schiff untersagt wurde.

Ein Raubflug zweier französischer Militärflieger. „Matin“ vermeldet einen von zwei Militärfliegern durchgeführten Raubflug als erwähnenswert. Die Flieger, zwei Brüder namens Duchage, waren am 16. März um 18.35 Uhr in Reims aufgestiegen und landeten nacheinander um 21 Uhr in Lyon, um 23.10 Uhr in Tignes, um 3.10 Uhr in Pau, um 4.45 Uhr in Cognac, um 8 Uhr in Aix und landeten am 17. März 10.30 Uhr nach Paris zurück, nachdem sie 2000 Kilometer zurückgelegt hatten, davon 1350 Kilometer nachts bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer und bei einer Gesamtdauer von 16 Stunden.

Flugzeugunglück in Ogalisten. Ueber Jostein in Ogalisten ist vorgestern ein Militärflugzeug infolge Explosion des Benzinbehälters brennend abgestürzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Der Fliegerführer und der Beobachter waren auf der Stelle tot.

Im Streik erstickt. Aus Helsingfors wird gemeldet: Zwischen den beiden 80-jährigen, seit Jahren in Feindschaft lebenden Arbeitern Chaikil und Kasla kam es gestern wieder zu Streitigkeiten, in deren Verlauf Chaikil seinen Gegner Kasla durch einen Messerstich in das Herz tötete. Der Täter wurde verhaftet.

Korb aus Bozneid. Aus Bozneid (Ostpreußen) wird gemeldet: Unter dem Verdacht der Ermordung des Arbeiters Belte, dessen Leiche gestern vormittag von Kirchgraben in einer in das Eis des Oberländer Kanals geschickten Wanne mit eingeschlagener Schmelzdecke aufgefunden wurde, wurden ein Schweizer und ein Wauerer vom Gut Sonnenhof verhaftet, die angeblich aus Bozneid mit Belte Streit angefangen und ihn erschlagen haben. Die Verhafteten sind im allgemeinen geständig, wollen sich jedoch wegen angeblicher Trunkenheit an Einzelheiten nicht mehr erinnern können.

Automatische Flugsicherung. Aus London wird gemeldet: Morgenpost zufolge unternahm gestern Abend der Flugzeugkonstrukteur und Fliegerhauptmann de Havilland eine Anzahl Probeflüge mit einem kleinen Flugzeug, das mit dem automatischen Tragflächenverriegelungs-Handley-Page und einem besonderen Untergerüst versehen war. Der Flieger machte dabei alle arbeitsmäßigen Fehler, um den Wert der Sicherheitsvorrichtung darzutun. Ihren Höhepunkt erreichte die Vorführung, als der Hauptmann die Maschine abfliegen ließ, das Tragflächenverriegelungs- und die Tragflächen brachen entzwei, die Spannungsdrähte krümmten sich, aber der Flieger blieb bei diesem Wandel, das in einer gewöhnlichen Maschine den sofortigen Tod bedeutete, völlig unversehrt.

Eine originelle Entdeckung. Wichtige Personen haben festgestellt, daß auf dem ehemaligen westlichen Kriegsschauplatz Hauptstreckenbahnhöfen so lauten, daß bei genauer Betrachtung vier Köpfe sichtbar werden und zwar, der Kopf der Germania, der des Großadmirals v. Tirpitz, derjenige Vincenzis und der des deutschen Volksw. Der Entdecker dieser gewiß seltenen Formen im Eisenbahnnetz hat einen Auszug auf einer Postkarte hergestellt, die viel Interesse findet.

Eine dreitausendjährige Akropolis entdeckt. Der Leiter der archäologischen Mission in Albanien hat bei Ausgrabungen in der Nähe des Dorfes Pektini Funde gemacht, die für die gesamte Altertumsforschung von außerordentlicher Bedeutung sind. Der Forscher fand sowohl aus der Zeit der römischen wie aus jener der byzantinischen Zivilisation stammende Spuren, jener Stämme also, die in vorchristlichen Zeiten den heutigen Boden Albanien bewohnten. Man ist der Ansicht, daß es sich bei den ausgegrabenen Ruinen um eine von phönizischen Kaufleuten gegründete Stadt handelt, deren Name mit dem der heutigen Dorfes Pektini identisch ist. Nach dem Umfang der Ausgrabungen zu urteilen, muß die Stadt eine große Rolle im Altertum gespielt haben, denn es ist gelungen, die größte Akropolis der Welt auszugraben, deren Ausmaße siebenmal größer sind als die der berühmten Akropolis von Athen. Die Ruinen dürften ein Alter von ungefähr 3000 Jahren haben, und es hat den Anschein, als ob das angeborene Bauwerk von Griechen und Ägyptern errichtet wurde. Es sind außerdem die Überreste eines gewaltigen Tempels und einer riesigen Stadtmauer freigelegt worden, in deren Umgebung man zahlreiche Werkzeuge aus der ägyptischen Zeit fand. Besonders wertvoll sind die Steinplastiken, die zutage gefördert wurden, weil sie die Seiten der ägyptischen Kultur zeigen. Die Köpfe und Gesichter zeigen griechischen oder römischen Typus, die Köpfe sind ägyptischen Art. Im Übrigen stimmt mit der albanischen Regierung wird ein Teil der Gegenstände im Nationalmuseum in Rom zur Schau gestellt werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 19. März. Gegenüber dem Wochenanfang erlitten die Kurse an der deutschen Börse im allgemeinen, abgesehen von einigen Spezialwerten, nur geringe Veränderungen. Die am Sonntagabend überaus bevorzugten Freigabewerte der Photo-Dampfer-Industrie wurden wieder von ihren Gewinnern bezogen: Dr. Kurz verlor 10%, Vereinte Photo Genossenschaft 5,25, Aktien 4,5, Dresdner Albumin Genossenschaft 5,5, Vereinte Strohkoff 4 und Niederschlagener 2,25%. Schwäbischer Lager nach Volpshon minus 6,25, Schaubert und Salzer minus 4,5, Großenhainer Bedruckerei minus 3,25, Karl Gabel minus 3, Hochrad minus 2, Vereinte Edelstoffer minus 2,25. Über geratet waren vor allem angesichts der vorgelegenen Kapital- und Dividendenverteilung Vereinte Fäbder mit plus 11,5%, ferner Lingner Werke plus 6,5, Walther und Söhne plus 4,5, Wögel, Teutische Jute, Keramag je plus 3%. Dresdner Gardinen plus 2,75, Darmstädter Bank, Schaubert und Salzer Aktien, Paradi, Sächsische Luftfabrik, Glasfabrik Braunk. Veltenes Glas, Sienatis und Reichelbrau je plus 2%.

Chemischer Markt vom 19. März. Die freundliche Stimmung der Börse zeigte sich auch an der heutigen Börse durch, jedoch wieder eine ganze Reihe von Kursgewinnen zu verzeichnen war. Beifolgt lagen u. a. Rohöl plus 2,5, Schöndorfer und Darmstädter Pant je plus 2%, Bindungen erlitten Schaubert und Salzer Aktien minus 4, Genossenschaft minus 5%, Wehrhader Lager minus 8, Minioja und Koppel je minus 2%.

Dresdner Börse vom 19. März. Bei ruhiger, schwachen Verlauf und großer Zurückhaltung zeigten besonders die in der Vorwoche stark bevorzugten Werte zum Nachgeben. Schwäbischer Lager nach Volpshon minus 6, Schöndorfer 4,5, Schaubert und Salzer sowie Paradi je minus 2%. Beifolgt lagen Caspener Bergbau plus 3, Runkelhalt Berg plus 2,5, Discontogeld plus 2,5, Reichsbank plus 2%.

Am der Berliner Börse war am Montag die Tendenz des Effektenmarktes unklar und schwankend. Auf dem weichen Gebieten gab es Kursrückgänge, abgesehen von einigen wenigen Spezialpapieren. Selbst Vereinte Bilanzkraft und Remberg, die bisherigen Favorit-Papiere, zeigten mit einem Verlust von 12 Prozent ein. Am Rentenmarkt notierten Abföhrungsanleihe 1 5/8, 11 5/8, 40 und Reubensanleihe 14,30 Prozent. Bankwerte waren überwiegend schwächer, sie verloren durchschnittlich 1 bis 2 Prozent. Von den Rentenwerten konnten sich nur Sächsische Bank gut behaupten. Selbst führende Papiere wie Köln-Rheinishen und Rüdner blieben 1 1/2 Prozent ein. Kollipapiere lagen etwas fester, so daß Salabefurt sogar 1 1/2 Prozent geminnlos konnte. Am Raschinenmarkt waren Adler um 8 Prozent befestigt. Der Kurs für tägliches Geld war 8 1/2 Prozent, für Monatsgeld 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Deutschnationale Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg. Die Hauptversammlung der D. N. A. vom 1. bis 3. März 1927 hat mit, daß die Geschäftsentwicklung im Jahre 1927 als sehr gut zu bezeichnen ist. Es wurden Lebensversicherungen mit rund 90 Millionen Reichsmark Versicherungssumme abgeschlossen. Der Bestand betrug am Ende des Jahres rund 255 Millionen Reichsmark Versicherungssumme. Der verhältnismäßig geringe Abgang durch Rückfall, Rückbildungen und vorzeitige Auslösungen ist von dieser Zahl bereits abgezogen. Der überaus günstige Sterblichkeitsverlauf und die beträchtliche Prämienanlage läßt wiederum eine nennenswerte Vermehrung der Gewinnrücklagen für die Versicherten erwarten. Nähere Angaben über den Gewinn und dessen Verteilung können erst nach Fertigstellung der technischen Bilanzabgaben gegeben werden. Das laufende Geschäftsjahr läßt sich sehr gut an. 200 Millionen Reichsmark Versicherungssumme sind bereits am 30. Jan. 1928 überschritten. Alle Voraussetzungen für eine weitere gute Entwicklung sind vorhanden. — Die an diese Gesellschaft angeschlossene Privat-Kranken- und Unfall-Versicherungsgesellschaft, die Deutschnationale Krankenversicherungsgesellschaft, Hamburg, hat sich in gleicher Weise günstig entwickelt.

Veränderungen im Verkehrsverkehr bei der Reichsbahn. Wie aus der Reichsbahn mitteilt, sind im Verkehrsverkehr der Reichsbahn folgende Veränderungen eingetreten: Beim Anlauf von Weicheln und Schwes auf das Ausland, welche über Reichsbahn lauten, wird von jetzt ab keine Reichsbahnfahrkarte gerechnet, auch wenn der ausländische Tarif nicht über die auf weiteres mindestens 28 Tage hinaus (anfangs bis 42 Tage) gerechnet. Der zu berechnende Zuschlag für nicht abgeleitete Weicheln, welche eine bestimmte Zeit nach Sicht zahlbar sind, wird bis auf weiteres auf 25 Tage (bisher 47 Tage) herabgesetzt.

Esperanto-Säcke.

Esperanto-Prese-Dienst des Deutschen Esperanto-Bundes.

Esperanto und Schule.

Auf der Tagung des Bezirkslehrerrats am 1. Februar d. J. in Potsdam hielt Böttcher-Priswalf ein Referat über „Fernunterricht im völkerverbindenden Sinne.“ II. a. führte der Redner aus: ... Wie ist die Idee des Völkerverbindens den Kindern nahe zu bringen? Diese Idee ist keine Humanitätsbühler, sondern sie beruht auf festen Grundrissen. Selbst in der Volksschule kann praktische Völkerverbindungsarbeit geleistet werden. Er wies auf die internationale Kinderkorrespondenz auf Esperanto-Grundlage hin und macht den Vorschlag, später einmal der Frage der Einführung des Esperanto in die preussischen Schulen näherzutreten. (Aus Brandenburg, Schulzeitung, 9/1928.)

Das offizielle Mittelungsblatt für Elementarschulen der Freien Stadt Danzig bringt in Nr. 6 vom 1. 12. 27 einen Entschluß des Senats der Freien Stadt Danzig, nach welchem beim Vorhandensein geeigneter Lehrkräfte die Erteilung von freiwilligem Esperanto-Unterricht in der Oberstufe der Volksschulen zugelassen wird. Der planmäßige Unterricht darf darunter nicht leiden.

Ausflug und Esperanto.

Die katholische Stelle des Internationalen Radio-Bundes veröffentlicht die Zahl der Rundfunkhörer, die bis Mitte November 1927 Esperanto-Vorlesungen gebrannt haben. Insgesamt haben 145 Sender in 23 Staaten in oder über Esperanto gesendet und zwar: Amerika (5 Staaten mit 20 Sendern), Ägypten (3 St. 10 St.), Australien (3 St. 10 St.), Europa (22 St. 108 St.).

Radio-Station Tokio sendet seit Dezember einen Esperanto-Sender, der bei dem Publikum das größte Interesse findet. Es sind nicht weniger als 15000 Hörer verzeichnet worden, ein noch steigendes zu veranschaulichen Erfolg.

Radio-Station Komintern (Moskau) gibt jeden Sonntag abends 22.00 bis 23.00 Uhr (M. S. Z.) auf Wellen 1450 das Wochenprogramm in Esperanto bekannt. Sonntags 8.00 bis 8.30 Uhr und Montags 22.30 bis 23.00 Uhr werden Mittelungen, Vorträge usw. in Esperanto und Esperanto-Intermitt gegeben.

Esperanto und Kaufmann.

Der bekannte Röhrenfabrikant „Stumlos“ L. G. Brandenburg, deren Fabrikate Weltweit geliebt, ist es gelungen, nach kurzer Frist durch Vermittlung der Hilfsvereine Esperanto einen namhaften Auftrag in Versehen zu bekommen. Bekanntlich ist diese Firma, die im Jahre 1868 gegründet worden ist, eine der ältesten Röhrenfabriken des Kontinents und baut Maschinen in anerkannter Qualität für alle Bedürfnisse von Handel, Gewerbe und Industrie.

Die Holzwarenweberei Franz Barth, Hof L. B. hat unter Zuhilfenahme der Weltbühnen-Esperanto-Verbindungen mit dem Auslande angeknüpft und Geschäfte größeren Umfangs getätigt. Sie schreibt: „Ich hoffe mit Hilfe der Esperanto-Sprache noch weitere Verbindungen anzuknüpfen und die vorhandenen noch mehr und mehr auszunutzen.“

Man sagt am falschen Ort

Wenn man Dinge schätzbar findet, kann die sie nicht geschätzt und vor allem unerschöpflich. Einige Firmen sind und so bekommen heute die ALPURA Spezial-Getriebe. Diese sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt.

ALPURA A. S. Die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt.

ALPURA A. S. Die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt.

ALPURA A. S. Die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt.

ALPURA A. S. Die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt. Sie sind die besten und werden von den besten Mechanikern und Ingenieuren benutzt.